Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniß unter Nr. 6553 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle. Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr. (Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.)

Saale-Zeitung.

Sechsunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

(Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Nr. 559. **Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 29. November** **1902.**

Politische Wochenschau.

Die vergangene Woche war in der inneren Politik die ereignißreichste, die wir seit langer Zeit erlebt haben. Am letzten Sonnabend starb auf seiner Villa Hügel bei Essen Friedrich Alfred Krupp. Wie bekannt, hatte das sozialdemokratische Hauptorgan, der „Vorwärts", in einem Artikel, „Krupp auf Capri" betitelt, Verdächtigungen ausgesprochen, deren zersetzender Wirkung die der rauhen Zugluft des politischen Lebens wenig ausgesetzte, schwächliche Konstitution des sein gebildeten, in hohem Grade sensiblen Mannes nicht gewachsen war. Er, dessen Gesundheit von Jugend auf zu Besorgnissen reichlich Anlaß gegeben hatte, starb, wie jetzt als unzweifelhaft feststehend anzunehmen ist, infolge eines Schlaganfalles, der ihn im Laufe des vergangenen Sonnabends mehrere mal heimsuchte. Angesichts dieses traglichen Ausganges ist es begreiflich, daß weite Kreise der Oeffentlichkeit von einer heftigen Erregung ergriffen wurden und die Frage sich auf alle Lippen drängte: War es Wahrheit oder Verleumdung, was dem als Besitzer des größten deutschen industriellen Unternehmens hervorragenden Mann den Tod gebracht hat? Trotz aller Bedenken nun, die man erfahrungsgemäß in die Zuverlässigkeit der sozialdemokratischen Berichterstattung setzen muß, schien der Gedanke ungeheuerlich, daß man die Ehre und den guten Namen eines Menschen schmählich hätte verletzen können, ohne die unträglichsten Beweise seiner Schuld zu haben. Und doch scheint es, obgleich der „Vorwärts" in seiner gestrigen Nummer erneut behauptet, die volle Wahrheit gesagt, und dabei im wesentlichen aus anderen Quellen als die der „Propaganda" und ähnlicher italienischer Schmierblätter geschöpft zu haben, nach den übereinstimmenden Berichten der in dieser Angelegenheit informirten Presse wie nach den halbamtlichen Aeußerungen italienischer Behörden festzustehen, daß Krupp unschuldig war. Volle Aufklärung darüber, ob hier ein Akt unerhörter Perfidie begangen worden ist, wird allerdings erst die Zukunft schaffen. Heute aber schon möchten wir einen Moment nicht ohne gerechte Würdigung hervorheben: das heuchlerische Gebahren des sozialdemokratischen Hauptorgans, welches bei seiner Anklage in der schlecht vorgebundenen Maske des Bekämpfers schwer halbar gewordener Gesetzesparagraphen einherzuschreiten sich bemüht! Die Wuth des „Vorwärts" über sein vergebliches Bemühen, in den Essener Arbeiterbezirk einzudringen, ist nur zu bekannt, als daß dieses Kostüm nicht widerlich wirken müßte, zumal es außerdem auch viele Stellen geben wird, die das Hervorzerren dieser rein persönlichen Angelegenheit von vornherein verletzt hat, und die die Anmaßung gerade dieses zur objektiven Urtheilsabgabe überhaupt wenig befähigten Organs, in solch schwerem Fall zu Gericht sitzen zu wollen, absolut nicht anerkennen. Zu alledem kommt, daß die ungewöhnlich scharfe Rede des Kaisers, in der er sich bei seinem Abschiede von Essen von den Direktorium der Werke und der Arbeitervertretungen als Schirmherrn des verstorbenen Krupp, seines besten Freundes, bezeichnete, die Erregung in der Oeffentlichkeit noch gesteigert hat. Auffallend ist es dabei, daß die kaiserlichen Worte in den berliner Blättern, die ihrer, seit längerer Zeit mehr und mehr hervortretenden gouvernementalen Anwandelungen wegen an politischer Bedeutung sicher nichts gewonnen haben, fast nicht kommentirt werden, während die unabhängige Presse, wie „Frankfurter Zeitung", „Frankfurter Journal", „Volkszeitung" u. a. m. gleich uns offen aussprachen, daß die Rede aus mehrfachen Gründen besser ungehalten geblieben wäre. Es ist stets in hohem Grade bedenklich, wenn der Monarch persönlich zu einer Sache unzweideutigste Stellung nimmt, bevor die Gerichte gesprochen haben, im Namen des Königs gesprochen haben! Läßt sich die Befürchtung ohne weiteres ganz von der Hand weisen, daß die Worte Wilhelms II. ganz ohne Einfluß auf die Entscheidung der Richter bleiben könnten?

Das Vorgehen des „Vorwärts" ist übrigens charakteristisch für die Verrohung im parteipolitischen Kampfe der Zeit. In der Aussicht auf einen möglichen Erfolg scheint jedes Mittel erlaubt und keine Sünde ist so groß, daß sie nicht doch ihren Ablaßkrämer fände. Im Streite um die Macht, wohl richtiger um den mit ihr verbundenen Geldsack, wagt man, was ehemals als unantastbar galt, mit frecher Hand zu stürzen. Und vielleicht, während diese Zeilen geschrieben, geschieht es, daß im Reichstage der vom Abg. v. Kardorff eingebrachte Antrag durchgeht, den Zolltarif unter Herabsetzung der Industriezölle um 20—25 Proz. en bloc anzunehmen. Damit käme die Minderheit, die das Wohl und die Sache der ärmeren Mehrheit im Volke mit eiserner Energie und ungebrochenem Muthe vertritt, um das bis dahin unverletzte Recht, ihren im besten Glauben und auf legaler Grundlage geführten Kampf auszufechten. Der Antrag Kardorff bedeutet Verrath am Parlamentarismus, unerhörte Gewaltthat! Er kommt einem Staatsstreiche gleich! Und auch hier zeigt es sich wieder, wo die „Obstruktion" sitzt. Die Linke hat den Tarif bekämpft bis aufs äußerste; aber sie hat ehrlich gestritten und nie den gesetzlich abgesteckten Platz verlassen, nie das Recht anderer mit Füßen getreten. Deshalb wagte man, ihr Obstruktion vorzuwerfen, und gebärdet sich mit heuchlerischer Miene, als müßte man unter allen Umständen solche Widersetzlichkeit gegen die, von natürlich nur uneigennützigstem Denken diktirten Absichten der Rechten brechen. Und so ging man beiseite und schloß den Handel mit der Regierung ab, einen der schmählichsten Handel! Und mit was für einer Regierung? Wie oft haben nicht der Reichskanzler und seine Staatssekretäre in hochtönenden Worten und unter eidesstarken Versicherungen das „Unannehmbar" den Forderungen der Mehrheit gegenüber verkündet? Um den Preis von 10 Silberlingen für die Braugerste hat die Regierung ihr Ansehen bei jedem rechtlich denkenden Deutschen verkauft! Wer wird ihr nunmehr noch glauben können? Die Mehrheit aber ist geschaffen und der Zolltarif wird durchgehen, nachdem uns gegen alle Abmachung und unter Verletzung der Bedingungen die Waffen hinterrücks aus der Hand geschlagen wurden. Aber das mag sich Graf Bülow und und die triumphirenden Schutzzöllner merken: Diese That wird sich rächen und es wird die Zeit kommen, wo der Pfeil auf den Schützen zurückschnellt. Eine solche Vergewaltigung kann nicht ohne Folgen bleiben und niemals wird sich die Regierung beklagen dürfen, wenn bei passender Gelegenheit die Abrechnung erfolgt. Vielleicht ist es den Herren von der Mehrheit vorgestern doch mit Grausen zum Bewußtsein gekommen, als sie die Verwüstungen mit ansahen, die die entfesselte Leidenschaft im Parlamente angerichtet hat. „Spitzbuben, Taschendiebe, Raub, Revolution, beutegierige Majorität, Raus mit ihnen" waren die Reden, die in der Donnerstagssitzung im Reichstage von rechts und links erschallten; dazwischen machte ununterbrochenes Lärmen die Debatte fast unmöglich. Dreifache Ordnungsrufe und Verweisung aus dem Saale wurden vom Präsidenten ausgesprochen, welche Aufforderung der Abgeordnete Ullrich mit dem Rufe erwiderte: „Das brauche ich nicht" und erst nach mehreren Minuten legte sich daraufhin das Toben und Schreien! Wahrlich ein trauriges Abbild unserer mit dem Schweiße und Blute vieler Edlen erkauften parlamentarischen Verfassung. Aber die größte Schuld, daß es soweit gekommen ist, tragen die, welche, stärker an Zahl, das Recht der Minderheit mißbraucht haben. Sie sollen ihren Zolltarif haben, um diesen Preis ist er uns nicht zu billig verkauft. Bei den kommenden Wahlen wird man dem deutschen Volke davon erzählen, wie seine Vertreter durch die schutzzöllnerische Mehrheit vergewaltigt worden sind und durch den neuen Reichstag sollen dann die Handelsverträge abgeschlossen werden; diese sind das Entscheidende!

Auch im Auslande haben sich Vorfälle ereignet, die von Deutschland immerhin mit Aufmerksamkeit zu verfolgen sind. Das durch fortwährende Revolution korrumpirte Venezuela und sein jetziger Präsident Castro nahmen auf die Forderungen Deutschlands und Englands, die Sicherheit von Leben und Gut ihrer Angehörigen zu gewährleisten, eine dreiste Haltung an, und Castro macht keine Anstalten, die durch die Unruhen entstandenen Verluste zu ersetzen. Auch für die Ermordung des deutschen Plantagenbesitzers Russel, für die seiner Zeit erfolgte Festnahme der beiden Unteroffiziere der „Vineta", sowie der sich daran schließenden Angriffe des Pöbels auf den Handelsdampfer „Valesia" ist keine ausreichende Genugthuung gegeben worden. Castro verläßt sich bei seinem trotzigen Gebahren ohne Zweifel auf die Monroedoktrin, wird sich aber dabei arg täuschen; denn Roosevelt erklärte, sich einer gemeinsamen Aktion der deutschen und englischen Flotte gegenüber neutral halten zu wollen, unter der Bedingung, daß amerikanisches Gebiet nicht annektirt würde. Kommodore der in den venezolanischen Gewässern versammelten deutschen Schiffe: „Vineta", „Falke", „Panther" und „Gazelle" ist Kapitän z. S. Scheder. Wie aus Kiel dazu berichtet wurde, werden drei weitere Kreuzer unserer Marine armirt, mit dem Befehl, nach Venezuela in See zu stechen. Der Erfolg der Aktion läßt sich wohl dahin voraussagen, daß Castro, vorausgesetzt, daß er die Macht dazu besitzt, sich fügen wird, wenn er sieht, daß Deutschland und England Ernst machen und die Vereinigten Staaten ihm nicht beispringen. Es ist deshalb zu hoffen, daß unnützes Blutvergießen vermieden wird. Eine andere Flottenaktion steht in den marokkanischen Gewässern in Aussicht. Zwölf französische Kriegsschiffe sind nach Tetuan abgegangen, nachdem Meldungen über den neuen Ausbruch des eben erst besänftigten Aufstandes nach Europa gelangten. Auf Haiti scheint's auch wieder loszugehen und aus Havanna und Marseille werden größere Streiks gemeldet, nachdem der Grubenarbeiteraufstand in Frankreich kaum beendigt ist. Nur das Land, von dem lange Zeit hindurch der Kriegslärm herüberschallte, scheint endgiltig seine Ruhe zu erhalten. Während Chamberlain sich auf der Fahrt nach Südafrika befindet, reisen die ehemaligen Burengenerale von allen Seiten dorthin, um mit dem Kolonialminister zusammenzutreffen, und der alte Krüger bittet seinen Erzfeind um die Erlaubniß, in die Heimath zurückkehren zu dürfen; er wolle gern sich aller Umtriebe enthalten und die englische Regierung jetzt auch anerkennen. Nur möchte man ihn sterben lassen dort, im Lande seiner Väter. — Gewalt geht vor Recht!

Kn.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser ist gestern mittag zur Einweihung der Ruhmeshalle und des Kaiser Friedrich-Museums in Görlitz eingetroffen und wurde von dem Kultusminister Dr. Studt, dem Oberpräsidenten Herzog zu Trachenberg, dem kommandirenden General des 5. Armeecorps v. Stülpnagel, dem Oberbürgermeister Büchtemann und anderen empfangen. Der Kaiser trug Kürassieruniform mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens. Nach der Begrüßung fuhr er in offenem Wagen, von der sehr zahlreichen Volksmenge begrüßt, durch die geschmückten Straßen nach der Ruhmeshalle. Bei der Feier sprach Bürgermeister Heyne im Namen des Komitees dem Kaiser als Markgrafen der Oberlausitz den Dank für die Errichtung der Lausitzer Ruhmeshalle aus und übergab die Halle der Stadtgemeinde. Oberbürgermeister Büchtemann dankte dem Kaiser im Namen der Stadt. Der Kaiser dankte in einer längeren Rede und nahm den von zwei Ehrenjungfrauen dargebotenen Ehrentrunk aus einem Krystallpokal entgegen; er trank auf das Wohl der Stadt Görlitz und der Lausitz. Hieran schloß sich ein Rundgang durch das Gebäude. Der Kaiser sprach dem Architekten Behr seine Anerkennung aus, zog mehrere Anwesende ins Gespräch und verließ nach etwa halbstündigem Aufenthalt die Ruhmeshalle. Hierauf nahm er die Parade über die Ehrencompagnie ab und begab sich nach dem Bahnhof, von wo die Abfahrt 12 Uhr 50 Min. erfolgte.

In seiner Ansprache führte der Kaiser etwa folgendes aus:

Ich danke dem Komitee für die Einladung. Neben den Verdiensten der beiden heimgegangenen Kaiser um die Einigkeit Deutschlands war es die gemeinsame Arbeit des Volkes, die uns so stark gemacht hat. Neuerdings scheint sich ein Theil von dieser Arbeit auszuschließen. Es muß mit dem kategorischen Imperativ sich der Einzelne dem Ganzen unterordnen. Jeder, der die Ruhmeshalle betritt, wird sich bewußt sein müssen, daß auch er mitzuarbeiten habe. Ich wünsche Freiheit in der Fortentwicklung der Religion, Freiheit im Denken und Freiheit in der Wissenschaft. Ich trinke auf das Wohl der Oberlausitz.

* Eine Reise des deutschen Kronprinzen nach Dänemark ist im Frühjahr 1903 in Aussicht genommen. Sie ist als Erwiderung des Besuches des dänischen Kronprinzen Friedrich in Potsdam aufzufassen. Hinsichtlich des kürzlich von uns mitgetheilten Gerüchts, nach welchem Kaiser Wilhelm im kommenden Sommer mit der dänischen Königsfamilie, dem Kaiser von Rußland und dem Könige von England, welchen Herrschern sich Präsident Loubet zugesellen sollte, auf Schloß Fredensborg zusammentreffen werde, verlautet, wie die „Deutsche Warte" mittheilen kann, noch nichts Bestimmtes. Immerhin hält man es in maßgebenden Kreisen nicht für ausgeschlossen, daß eine derartige Begegnung der Herrscher zu dieser Zeit stattfinden könnte, wobei allerdings die Anwesenheit des Präsidenten Loubet nicht in Frage kommt.

* Herzog Ernst von Altenburg, der zur Zeit in Berlin weilt, um elektrische Lichtbäder zu nehmen, hat wegen einer ziemlich heftig auftretenden Bronchitis, die Husenbeschwerden und Schlaflosigkeit im Gefolge hat, die Kur unterbrechen müssen.

* Zum alleinigen Testamentsvollstrecker Krupp's ist der Vorsitzende des Aufsichtsrathes der Sächsischen Maschinenfabrik in Chemnitz, Gustav Hartmann, bestimmt. Er soll auf besonderen Wunsch des Verstorbenen auch bei der Verwaltung des Werkes Frau Krupp als Vertrauensmann zur Seite stehen.

Aus dem Reichstage.

Die Gemüther im Reichstage hatten sich heute etwas beruhigt. Wie verlautet, soll der Abg. Bebel in der vor beginnender Berathung stattgehabten Fraktionssitzung seine Parteigenossen zur Mäßigung ermahnt haben. Immerhin entfesselten die Ausführungen des Abg. Bachem, den die äußerste Linke schon vorgestern nur mit Widerwillen angehört hatte auch gestern wiederholt den stürmischen Widerspruch der Sozialdemokraten. Am ungeberdigsten benahm sich dabei der Abg. Stadthagen, der sich immer mehr zum enfant terrible der Partei ausbildet. Die beiden Centrumsjuristen Spahn und Bachem gaben sich zwar alle erdenkliche Mühe, mit staatsrechtlichen Sophismen die geschäftsordnungsmäßige Zulässigkeit des Antrags von Kardorff nachzuweisen; die Redner der Linken, in erster Linie der Abg. Schrader — der diese Auslegung der Geschäftsordnung treffend als eine Geschäftsunordnung bezeichnete — sowie die Abgg. Hase und Richter zerpflückten aber unbarmherzig alle diese spitzfindigen Geschäftsordnungs-Interpretationen.

Die Hilflosigkeit der Befürworter des Antrags kam besonders drastisch in der Rede des nationalliberalen Abg. Bassermann zu Tage, der die Zulässigkeit des Antrags u. a. damit motivirte daß der Präsident dagegen ja keinen Einspruch erhoben hätte. Umgekehrt hatte vorgestern bekanntlich der Präsident sich auf die Willensmeinung der Mehrheit des Hauses berufen. — Von den Nationalliberalen haben, wie wir hören, ihre Mißbilligung des Antrages v. Kardorff ausgesprochen: Die Abgg. Büsing, Eiche, Dexken, Hilbck, Eudemann, Wehl, Quentin und Prinz Carolath als Hospitant. Daneben liest die „Nat.-Ztg." ihrer Partei, die durch ihre Antheilnahme an der Vergewaltigung der Geschäftsordnung den letzten Rest von Liberalismus von sich gestreift hat, gehörig den Text. Die juristischen Klügeleien eines Reichsgerichtsrathes (Spahn) haben den Nationalliberalen, den Rest gegeben.

*

Politisches.

* Angesichts der tumultarischen Reichstagsscenen sei noch einmal festgestellt, daß allein der verrätherische Streich der Mehrheit zu den beklagenswerthen Auftritten von vorgestern geführt hat. Das giebt auch die „National-Zeitung" rückhaltlos zu, indem sie schreibt:

„Der gestern im Reichstag eingebrachte Antrag Kardorff und Genossen bedeutet, wenn er durchgesetzt wird, das Ende der parlamentarischen Berathungsfreiheit im Reichstag, und er gefährdet vermöge der Anregung zur Nachfolge in den einzelstaatlichen Landtagen, die in ihm liegt, auch in diesen die bisherige konstitutionelle Ordnung. Kann im Reichstag nach der Absicht des Antrags Kardorff die Spezialberathung eines Zolltarifs erdrosselt werden, so kann im preußischen Abgeordnetenhause dasselbe in genau derselben Form bei einem reaktionären Schulgesetz geschehen. Mit dem tiefsten Bedauern, ja, wir müssen es aussprechen, mit Empörung erblicken wir unter diesem Antrag die Namen der Abgg. Bassermann, Sattler und Paasche. Wenn die Konservativen die erste Voraussetzung einer freien parlamentarischen Verhandlung, die Durchberathung der Gesetzentwürfe in den Einzelheiten behufs Prüfung derselben, preisgeben, so bleiben sie ihre

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19021129010/fragment/page=0001

alten Feindseligkeit gegen die konstitutionelle Staatsordnung treu, der alten Feindseligkeit, die sie **immer** nur zeitweilig zurückgestellt haben, soweit es ihren Interessen oder ihrer Macht dienlich war. Wenn das Centrum die parlamentarische Freiheit preisgiebt, die Partei für „Freiheit und Recht", so weiß man, daß der Klerikalismus seiner Natur nach die Vergewaltigung aller Freiheit und jedes Rechtes ist, daß er sich auf diese Begriffe nur beruft, wenn er in der Minderheit ist, jedoch seinem innersten Wesen nach zur Unterdrückung greift, sobald er die Macht oder einen Antheil daran besitzt. Aber daß Mitglieder der nationalliberalen Partei zu diesem Versuch des parlamentarischen Staatsstreichs Hilfe leihen würden, das hätten wir nimmermehr geglaubt. Herr Bassermann hat in Eisenach erklärt, die Mehrheit des jetzigen Reichstags sei „reaktionär bis auf die Knochen" — und er hilft dieser Mehrheit bei der Vergewaltigung der parlamentarischen Berathung?! Diese Herren veranstalten Gedenkfeiern für Bennigsen und unterzeichnen den Aufruf zu einem Denkmal für ihn — und sie geben die erste Voraussetzung des Konstitutionalismus preis, dessen Befestigung im deutschen Nationalstaat der Inhalt von Bennigsen's politischem Leben war?!

Das alles trifft durchaus zu; aber konnte man von den Nationalliberalen etwas anderes erwarten? Herr Bassermann hat in Eisenach nur sich selbst und seine Freunde charakterisirt, und ihr jetziges Verhalten läßt den Schluß zu, daß sie auch zu weiteren Gewaltstreichen die Hand bieten werden, als deren erster bereits die Besetzung der Bestimmung angekündigt wird, daß bei Geschäftsordnungs-Debatten keine Schlußanträge gestellt werden dürfen, um der Linken ihr bestes Kampfmittel abzuschneiden.

* Die Verständigung über den Zolltarif ist nach der „Kreuzztg." auf folgender Grundlage erfolgt: „Die verbündeten Regierungen werden ihren Widerspruch gegen die Aufhebung der indirekten Gemeindeabgaben auf gewisse Lebensmittel, sowie gegen die Verwendung eines Theiles der Mehrerträge aus den Zöllen für die Durchführung der Wittwen- und Waisenversorgung fallen lassen, sie werden sich ferner mit der von der Kommission vorgeschlagenen Erhöhung der autonomen Sätze für Getreide, Vieh und Fleisch, sowie mit der Verzollung des Viehes und Fleisches nach dem Gewichte (statt, wie in ihrer Vorlage in Aussicht genommen wurde, nach der Stückzahl), mit der Erhöhung des Mindestzolles für Braugerste und mit der Herabsetzung einzelner für die Landwirthschaft wichtiger Erzeugnisse der Industrie einverstanden erklären. Dagegen wird die Mehrheit des Reichstages sich bezüglich der Mindestzölle für Getreide auf die Sätze der Regierungsvorlage zurückziehen und in deren Sinne auch auf die Mindestzölle für Vieh verzichten. Bezüglich des Termins, mit welchem der neue Zolltarif in Kraft treten soll, bleibt es bei dem Beschlusse zweiter Lesung, durch welchen die Vorlage der verbündeten Regierungen wieder hergestellt, also die nähere Bestimmung dem Ermessen des Kaisers überlassen worden ist."

* Die Krupp'schen Arbeiter hegen, wie aus Essen gemeldet wird, die Absicht, dem Kaiser für seine dem verstorbenen Chef gewidmeten Worte durch eine besondere Kundgebung zu danken.

Parlamentarisches.

* Die Freisinnige Volkspartei hat folgenden Antrag eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen: Für den Fall der Annahme des Antrages von Kardorff u. Gen. den Satz 2 zu fassen wie folgt: Jedoch werden in Abweichung von diesen Beschlüssen a) die Zollsätze für Mais und Dari auf 1,60 M., für Speisebohnen, Erbsen, Linsen, Futterbohnen, Lupinen, Wicken auf 1,50 M., für Hopfen auf 14 M., getrocknetes Obst auf 4 M., Kaffee auf 20 M. bezw. 25 M., Butter auf 16 M., Käse auf 20 M., Eier auf 2 M., Rohluppen auf 50 Pf., Werkzeugstahl auf 50 Pf., 3 M. und 1,50 M. festgesetzt. Ferner fordert der Antrag die in Nr. 18 Kleesaat, 19 Grassaat, 23 Kartoffeln, 27 Grünfutter, 33 Küchengewächse, 37 lebende Pflanzen, 46 frisches Obst, 91 Gerbrinden, 92 Quebracho, 93 Galläpfel, 106 Federvieh, 114 Heringe, 381 Gerbstoff-Auszüge, 653 Holzschliff-Auszüge, 654 Pappen, 656 Strohpapier, 657 Packpapier, 658 Druckpapier, 682 Steine, 682a Pflastersteine, 713 Hohlsteine, 714 Hintermauerungssteine, Verblendsteine, 777 Rohetisen aufgeführten Gegenstände zollfrei zu lassen.

* Die Regierung wird heute auf die Poleninterpellation im Reichstage nicht antworten, sondern später, darum findet eine Besprechung der Interpellation nicht statt.

* Bei der gestrigen Landtagsersatzwahl für den Wahlkreis 1. Magdeburg (Salzwedel-Gardelegen) wurde der Rittergutsbesitzer v. Davier-Seggerde (kons.) mit sämmtlichen 202 Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt. — In Saalfeld wurde der sozialdemokratische Redacteur Zietsch in den Landtag gewählt.

* In Rudolstadt sind bei der Stadtrathswahl die Sozialdemokraten unterlegen.

* Der Landtag in Braunschweig hat das Gesetz, betreffend die authentische Auslegung des Regentschaftsgesetzes mit allen gegen drei Stimmen genehmigt.

Verwaltung und Rechtspflege.

* Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgende kaiserliche Verordnung:

„Das Gesetz betreffend die Unfallfürsorge für Gefangene vom 30. Juni 1900 tritt mit dem 1. April 1903 seinem vollen Umfange nach in Kraft."

Heer und Flotte.

* Die „Kölnische Ztg." schreibt zu der Entsendung von Kriegsschiffen nach Venezuela: Ueber die Form des Vorgehens Deutschlands ist noch nichts bekannt. Der Verlauf wird auch nicht von dem Willen der deutschen Regierung allein abhängen, indessen hat die Stunde der Abrechnung geschlagen. Deutschland sei entschlossen, den gerechten Forderungen zu Gunsten seiner in Venezuela geschädigten Unterthanen allen nur möglichen Nachdruck zu geben. Nachdem die diplomatische Verständigung Deutschlands mit Amerika zustande gekommen, sei keinerlei Widerspruch von Amerika zu erwarten. Deutschland überreiche seine seit Jahren aufgelaufene Rechnung. Präsident Castro werde gut thun, ihre Begleichung nicht wieder auf die lange Bank zu schieben. Der Befehlshaber in den venezolanischen Gewässern, Commodore Scheder, erhielt auf der Kabelstation Willemstad neue Weisungen aus Berlin; er gab entsprechende Verhaltungsmaßregeln an die übrigen dort befindlichen Kreuzer, so daß binnen wenigen Tagen sechs Schiffe dem Commodore zur Verfügung stehen werden. — Wie aus New York gemeldet wird, ist der britische Kreuzer „Charybdis" aus Halifax mit versiegelter Ordre abgegangen, anscheinend nach Venezuela.

Deutscher Reichstag.

(Bericht der „Saale-Zeitung".)

225. Sitzung vom 28. November. 2 Uhr.

Das Haus ist gut besetzt.

Am Bundesrathstisch: Nur Kommissare.

Die zweite Berathung des Zolltarifs wird mit der gestern abgebrochenen Geschäftsordnungs-Debatte fortgesetzt. Diese Debatte ist hervorgegangen durch den Vertagungsantrag der Linken, die sich weigerte, sofort in die Diskussion über die Zulässigkeit des Antrags Kardorff (eine Art en bloc-Annahme des ganzen Tarifs) einzutreten.

Abg. Dr. Spahn (Ctr.): Gestern sind lebhafte Angriffe gegen den Präsidenten erhoben — — —

Präsident Graf Ballestrem ersucht den Redner, nicht die Geschäftsführung des Präsidenten in die Debatte zu ziehen.

Abg. Dr. Spahn (fortfahrend): Bei Prüfung der Schlage muß man sich an den § 19 der Geschäftsordnung halten, der gestattet, daß einzelne Abschnitte bei der Debatte zusammengefaßt werden. Es können also selbst die verschiedensten Gegenstände in einen Artikel zusammengefaßt werden, auch der ganze Zolltarif. (Lachen links.) Der Bundesrath hat dies freilich nicht gethan, sondern die Zollvorlage in Form eines Tarifs und eines Gesetzes eingebracht. (Lachen links.) Der Tarif ist aber nur eine Anlage zu dem Gesetz. Beim Etat ist es anders, da ist ausdrücklich von Positionen die Rede. Unser Antrag war daher beim Tarif durchaus berechtigt, in unserer Auslegung der Geschäftsordnung liegt keine Gesetzesverletzung. (Lebhafter Widerspruch links.) Die Minderheit hat nicht das Recht, uns solche Vorwürfe zu machen. (Lachen links.) Es liegen auch eine Anzahl von Präcedenzfällen vor; so hat man bei den Annexionsgesetzen einfach die preußische Verfassung auf diese Weise in den neuen Landestheilen eingeführt. Selbst Waldeck hat damals nicht widersprochen. Und wie machte man es im Norddeutschen Bund? Da fügte man in einem Paragraphen die ganze preußische Militärgesetzgebung in die Bundesverfassung ein. Auch eine ganze Reihe anderer Gesetze sind in den Bundesstaaten einfach dadurch eingeführt, daß man sie für Reichsgesetze erklärte. Aehnlich verfuhr man bei der Militär-Konvention mit Württemberg. Nun wendet man ein, wir wollten etwas gesetzlich festlegen, was noch gar nicht beschlossen sei. Auch das ist unrichtig, es handelt sich um feste Beschlüsse der Kommission, die seit Anfang Oktober vorliegen und jedem Mitgliede bekannt sind. (Lachen links.) Sehr verschieden von diesen Vorgängen ist der gegenwärtige Vorgang nicht; wir sind keineswegs durch die Geschäftsordnung gezwungen, in eine Einzelberathung einzutreten. Auch muß man bedenken, daß wir mit dem Tarif gar nicht die und die Sätze für die Bevölkerung festlegen. Nein, durch die Handelsverträge werden die Sätze ja doch wieder abgeändert, wir schaffen mit dem Tarif also nur ein Instrument für künftige Handelsverträge. (Lachen links.) Unser alter Tarif ist für den Abschluß neuer Verträge nicht mehr geeignet, deshalb müssen wir einen neuen haben. Die Linke aber will das Zustandekommen des Tarifs absolut verhindern, wir waren also genöthigt, so zu handeln. (Beifall rechts und im Centrum.)

Abg. Schrader (freis. Vgg., schwer verständlich) bestreitet es, daß das Vorgehen der Minderheit ein solches Vorgehen rechtfertige. So lange die Geschäftsordnung bestehe, müsse man sich an sie halten. Der Versuch des Vorredners, den Antrag zu rechtfertigen, sei mißglückt. Er habe keinen einzigen Fall anführen können, wo gegen einen Widerspruch ein Gesetz en bloc angenommen worden sei. Wenn Gesetze en bloc angenommen seien, habe niemand dagegen Widerspruch erhoben. Er habe das Vertrauen zum Bundesrath, daß derselbe einem auf so ungesetzliche Weise zustande gekommenes Gesetz nicht seine Zustimmung ertheile. Hoffentlich werde der Reichskanzler selbst hier erscheinen und die Gerüchte widerlegen, daß er selbst an dem Antrag Kardorff betheiligt sei. Denn dieser Antrag sei die grimmigste Geschäftsunordnung. Selbst die „National-Ztg." giebt ihrer Empörung darüber Ausdruck, daß Nationalliberale den Antrag unterzeichnet haben.

Abg. Haase (Soz.): Ich habe es nicht für möglich gehalten, daß ein Jurist solche Scheingründe anführen könnte, wie Herr Spahn. Der Antrag Kardorff ist nichts als ein parlamentarischer Staatsstreich. Auch Herr Spahn wird nach einigen Tagen ruhiger Ueberlegung anders denken, deshalb wäre es am besten, wenn wir uns bis Dienstag vertagten. Der Präsident hatte kaum verkündet, daß der Antrag eingegangen war, da wurden schon gedruckte Anträge vertheilt. Dies zeigt doch, daß die Anträge ohne Genehmigung des Präsidenten gedruckt sind. (Lärm links.)

Präsident Graf Ballestrem: Ich muß entschieden bestreiten, daß in meinem Bureau solche Unordnung herrscht, daß Anträge gedruckt werden, ohne daß ich etwas davon weiß. Jeder Antrag, der mir eingereicht wird, wird gedruckt, daß ist hier gang und gäbe.

Abg. Haase (fortfahrend): Ich wollte auch nicht den Präsidenten angreifen, sondern nur die Antragsteller. Gestern hat man selbst unseren Vertagungsantrag abgelehnt, da ist es kein Wunder, daß auf unserer Seite ein heiliger Zorn aufflammte. Die freie Diskussion wollen Sie beseitigen, die Grundlage jedes Parlamentarismus; zu solchem Verstoßbruch kann der Reichskanzler seine Hand nicht bieten. Auch die Majorität muß sich an die Geschäftsordnung halten. Selbst der Präsident wurde von dem Antrage überrascht, deshalb müssen wir uns schon aus Rücksicht auf den Präsidenten vertagen. Am besten aber wäre es, wenn die Mehrheit den moralischen Muth hätte, ihren Irrthum einzusehen und rebellirte gegen den Staatsstreich.

Abg. v. Normann (kons.) erklärt, daß seine Freunde geschlossen den Antrag v. Kardorff für zulässig erklärten, wenn sie auch zum Theil materiell mit dem Inhalte des Antrages nicht einverstanden seien. Diese Haltung der Konservativen sei wesentlich beeinflußt worden durch die klare und sachgemäße Begründung des Abg. Spahn.

Abg. Richter (freis. Vp.): So etwas Gesuchtes in der Rechtsauslegung wie die Rede Spahn's ist mir noch niemals vorgekommen. Die Fälle, die der Abg. Spahn hier angeführt hat, passen gar nicht hierher, ein Präcedenzfall liegt überhaupt nicht vor. In den Fällen, die Herr Spahn anführte, handelte es sich nur um Ausdehnung des Geltungsbereichs bereits bestehender Gesetze. Denken Sie doch an die Konflikthzeit, an die Auflösungen des Reichstags, all dies wäre doch nicht möglich gewesen; wenn es möglich gewesen wäre, daß eine Mehrheit alle Einzelheiten der Vorlagen einfach wegeskamotirte. Der Zolltarif ist nicht blos ein Instrument für künftige Handelsverträge, wenn es das wäre, konnten wir uns ja blos mit einer Resolution begnügen. Es handelt sich bei dem Antrag Kardorff nur um einen flagranten, durch nichts zu rechtfertigenden Bruch der Geschäftsordnung. (Beifall links.)

Abg. Bassermann (nl.): Wir haben uns durch den Gang der Verhandlungen überzeugt, daß, auch wenn das Haus immer beschlußfähig ist, der Zolltarif nicht zustande kommen kann, wenn man alle einzelne Positionen berathen wollte. Die Sozialdemokraten sind ja sehr empört. (Zuruf: Die Nationalzeitung auch!) Aber sie haben uns gezwungen, die gewöhnlichen Bahnen zu verlassen und zu außergewöhnlichen Mitteln zu greifen. (Großer Lärm links.) Wir haben uns in unserer großen Mehrheit (Abg.! links) von der Zulässigkeit des Antrages Kardorff überzeugt. (Lachen links.) Wenn wir den Antrag nicht für zulässig gehalten hätten, hätten wir ja das Mittel der Aenderung der Geschäftsordnung gehabt. (Großer Lärm und Zurufe der Sozialdemokraten.) Für unser Vorgehen haben wir eine Reihe von Präzedenzfällen. Ueber die Zulässigkeit des Antrages hat die Mehrheit des Reichstages zu entscheiden. (Lärm links.) Durch den Antrag ist ja die Diskussion über den ganzen Zolltarif nicht ausgeschlossen, da ja in dem Antrag Kardorff sämmtliche Positionen durch Abänderungsanträge hineingebracht werden können. (Großer Lärm links. Glocke des Präsidenten.) Wir halten den Antrag für notwendig, um die Verabschiedung des Zolltarifs zu ermöglichen. Wir sind durch die ganze Taktik der Sozialdemokratie auf diesen Weg gedrängt worden. Auch die „Freisinnige Zeitung" . . . (Zurufe: „Nationalzeitung", „Nationalzeitung". Abg. Singer begiebt sich zum Redner und legt unter großer Heiterkeit des Hauses ein Exemplar der heutigen „Nationalzeitung" neben den Redner.) Auch die „Freisinnige Zeitung" (Wiederholte Zurufe: Lesen Sie die „Nationalzeitung"), auch die „Freisinnige Zeitung" verurtheilt Ihre Obstruktion. (Großer Lärm links.) Wenn jetzt die Obstruktion siegt, wird sie bei jeder Gelegenheit wiederholt. (Großer Lärm und Zurufe: lex Heinze!) Die Nationalliberalen haben die Obstruktion bei der lex Heinze nicht mitgemacht. (Lebhafte Zurufe von links.)

Vicepräsident Graf Stolberg: Ich höre den Ruf: Sie sagen die Unwahrheit! Ich rufe den betreffenden Abgeordneten zur Ordnung.

Abg. Bassermann (schließend): Die Obstruktion vernichtet den Parlamentarismus. (Lebhafter Beifall rechts. Zischen links.)

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.): Dem Gesetz der Geschäftsordnung widerspricht der Antrag unter allen Umständen. Jedenfalls hätte man gestern den Vertagungsantrag annehmen sollen, damit nicht der Anschein erweckt wurde, als ob die Ernte sofort eingeheimst werden sollte. Der Antrag kann gar nicht so durchgeführt werden. Ich bedauere es, daß auch so viele Konservative den Antrag unterschrieben haben. Was haben denn die Konservativen für ein Interesse daran, dem Auswärtigen Amt die Arbeit zu erleichtern. Denn darauf läuft der Antrag doch hinaus. Der Antrag wird seinen Antragstellern mehr Mühe machen als ihnen lieb ist. Die deutschen Bauern aber werden sich die Namen derjenigen merken, die so um ein Linsengericht die Landwirthschaft preisgeben. Wenn man wirklich etwas thun will, so muß man die Geschäftsordnung auf geschäftsordnungsmäßigem Wege ändern. Es wäre aber auch kein Verlust, wenn der Zolltarif jetzt nicht, sondern erst nach einigen Jahren zustande käme, die Industrie würde dann am eigenen Leibe spüren, wie es der Landwirthschaft geht. Bebel sagte neulich, wenn Sozialdemokraten sich so benähmen wie die Antisemiten im Wiener Reichsrath, würden sie mit Schimpf und Schande aus der Partei gestoßen werden. Na, meine Herren, stoßen Sie doch zu. (Stürmische Heiterkeit). Denn so wie sich gestern einzelne von den Sozialdemokraten benommen haben, so ging es kaum in Wien zu.

Abg. Geyer (Soz.): Bei der lex Heinze haben die Nationalliberalen doch die Obstruktion mitgemacht und bei verschiedenen Anlässen den Saal verlassen. Es ist sehr bedauerlich, daß der Präsident die Entscheidung darüber, ob der Antrag von Kardorff zulässig ist, der Mehrheit überlassen will. Dadurch degradirt die Mehrheit den Präsidenten.

Vicepräsident Graf Stolberg: Ich ersuche den Redner, nicht den Präsidenten zu kritisiren. (Lärm links.)

Abg. Geyer (fortfahrend): Ich habe nicht den Präsidenten, sondern nur die Mehrheit kritisirt. (Zustimmung.) Wie ging es in der Kommission zu? Da hat der Vorsitzende von Kardorff —

Vicepräsident Graf Stolberg ersucht den Redner, nicht die Thätigkeit einzelner Personen aus der Kommission zu kritisiren. (Zuruf: Warum denn nicht?) Weil es dem Gebrauch des Hauses widerspricht.

Abg. Geyer (fortfahrend): Daß hier ein Bruch der Geschäftsordnung vorliegt, läßt sich nicht leugnen. Niemals ist die Würde des Parlaments mehr verletzt worden als durch die Schacherei der letzten Tage hinter den Coulissen, der Reichstag ist dadurch zu einer Schacherbude degradirt. (Zustimmung links.)

Vicepräsident Graf Stolberg ruft den Redner deshalb zur Ordnung. (Lärm bei den Soz. Rufe: Ist doch wahr! Kuhhandel!)

Abg. Geyer (fortfahrend): Beim Zolltarif handelt es sich um Milliarden, da muß es doch der Minderheit vergönnt sein, vor dem Lande darzulegen, worum es sich handelt. Niemals ist die Jchjucht so offen getrieben als jetzt vom Centrum, das den Schacher in optima forma proklamirt hat. Die Uebergriffe der Polizei hat das Centrum verdammt, aber im Volke wird man sagen: Treiben es denn die Gesetzgeber im Reichstag besser als die polizeilichen Unterbeamten? An das schwarze Kartell fügt sich der blaue Fetzen des Nationalliberalismus an. Bei den Wahlen werden wir Abrechnung halten! (Beifall links.)

Abg. Dr. Bachem (Ctr.): Die bisherige Debatte ist weit vom Rahmen einer Geschäftsordnungsdebatte abgewichen, mindestens 9/10 von dem, was gesagt worden ist, gehört nicht zur Geschäftsordnung. Abg. Geyer hat nur zum Lande hinaus geredet. (Zuruf des Abg. Stadthagen: Gehört das, was Sie sagen, zur Geschäftsordnung?)

Vicepräsident Graf Stolberg bittet, den Redner nicht zu unterbrechen.

Abg. Stadthagen ruft: Er hat sich später gemeldet als wir.

Abg. Dr. Bachem (fortfahrend): Wenn Abg. Stadthagen sich noch nicht beruhigt hat, möge er mir sagen, wie viele Minuten er dazu braucht.

Abg. Stadthagen ruft: Der Mensch redet ja noch immer.

Abg. Dr. Bachem (fortfahrend): Die Sozialdemokraten sind nicht unterbrochen worden.

Abg. Stadthagen: Das ist eine Unwahrheit!

Vicepräsident Graf Stolberg ruft den Abg. Stadthagen wegen dieser Aeußerung und wegen weiterer fortgesetzter Zwischenrufe zweimal zur Ordnung.

Abg. Dr. Bachem (fortfahrend) sucht nachzuweisen, daß der Antrag Kardorff zulässig sei. Die Geschäftsordnung ist nicht dazu da, um der Minorität Gelegenheit zur Obstruktion zu geben. Es bestehen jetzt Ausnahmezustände und deshalb müßten auch Ausnahmemittel gebraucht werden. Die Minorität hat ihre Dauerreden nur gehalten, um die Zeit todtzuschlagen, das ist die größte Menschenkinderei gewesen. Das ist ein Mißbrauch der Geschäftsordnung, den die Minorität getrieben hat. (Vicepräsident Graf Stolberg rügt diesen Ausdruck.) Sozialdemokratische Abgeordnete wie Vollmar, Roesemann, Bebel haben draußen selbst zugegeben, daß sie den Tarif zu Fall bringen wollten, um ihn bei den Wahlen zu verwerthen. Wir wünschen eine sachliche Diskussion (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Gar keine! Großer Lärm bei den Sozialdemokraten. Vicepräsident Büsing rügt diese Zurufe, es kämen ja noch mehrere Sozialdemokraten zum Wort.) Auch eine angesehene Partei der Linken, die Freisinnige Volkspartei, unter der Führung eines besonnenen Parlamentariers, wie der Abg. Richter, macht die Obstruktion nicht mit. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Die Sozialdemokratie allerdings ist eine revolutionäre Partei und will auch hier revolutionär wirken. (Lärm bei den Sozialdemokraten.) Man hat, und mit Unrecht die Nationalliberalen die Hörigen und Leibeigenen der Centrumspartei genannt. Solche Ausdrücke sollte man doch nicht brauchen, welches Wort müßte man sonst anwenden, um das Verhältniß der Freisinnigen Vereinigung zur Sozialdemokratie zu kennzeichnen. Wenn Sie wüßten, wie sich die Sozialdemokraten selbst darüber äußern — — — (Großer, minutenlanger Lärm bei den Sozialdemokraten. Zurufe: Sagen Sie es doch! Herr Präsident, er soll es sagen!)

Vicepräsident Büsing: Ich kann keinen Redner zwingen, etwas zu sagen, was er nicht sagen will. (Erneuter, wüster Lärm bei den Sozialdemokraten, unendliches, durchdringendes Getöse. Die Sozialdemokraten umringen den Redner und drohen mit den Fäusten, in dem Getöse sind weder die Worte des Präsidenten, noch die fortwährenden Zurufe zu verstehen.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19021129010/fragment/page=0002

Vicepräsident Büsing: Da ich mir keine Ruhe mehr verschaffen kann, setze ich die Sitzung auf eine halbe Stunde aus.

Allmählich legt sich der Lärm, die meisten Abgeordneten verlassen den Saal, die noch anwesenden bilden Gruppen und unterhalten sich lebhaft.

Abg. **Singer** begiebt sich zum Abg. Bachem und konferirt lebhaft mit ihm und den anderen Führern der Centrumspartei.

Nach einer halben Stunde (7 Uhr) wird die Sitzung wieder vom Vicepräsidenten Büsing eröffnet.

Vicepräsident Büsing: Bevor ich den vorhin unterbrochenen Herrn Redner ersuche, seine Rede fortzusetzen, kann ich nicht umhin, meinem tiefsten Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß ich gezwungen worden bin, von dem geschäftsordnungsmäßigen Mittel der Unterbrechung der Sitzung infolge zu starken Lärmens einzelner Mitglieder Gebrauch zu machen. Seit über 31 Jahren tagt der Deutsche Reichstag, und es ist das erste mal, daß ein Präsident des hohen Hauses gezwungen worden ist, wegen wüster tumultuarischer Scenen zu diesem Mittel zu greifen. Ich kann nur wiederholen, daß das tiefste Bedauern mich ergriffen hat, daß ich gezwungen gewesen bin, von diesem Mittel Gebrauch zu machen. Ich glaube und ich muß der Hoffnung Ausdruck geben, daß es das erste und letzte mal gewesen sein möge (Beifall), wo ein Präsident des Hauses gezwungen ist, von diesem Mittel Geb auch zu machen. (Erneuter Beifall. — Ruf b. d. Szd.: Das sieht er, der das veranlaßt hat!) Ich hoffe, daß das Gefühl für das Ansehen und für die Würde des Deutschen Reichstags in jedem einzelnen, wer es auch sei, in diesem hohen Hause, so wach ist, daß ich und niemals ein Nachfolger von mir gezwungen sein wird, zu diesem äußersten Mittel zu greifen. (Lebh. Zustimmung.) Ich ersuche nunmehr den Abg. Bachem, seine Rede fortzusetzen. (Rufe b. d. Szd.: Er soll revoziren!) Ich ersuche nochmals die Herren, ihre Plätze einzunehmen. Es ist unmöglich, sachlich und ruhig zu verhandeln, wenn der Redner dauernd unterbrochen wird. (Einige Sozialdemokraten kommen der Aufforderung, die Plätze einzunehmen, nicht nach.) Bitte, m. H., folgen Sie jetzt meiner Aufforderung und nehmen Sie Ihre Plätze ein. (Nunmehr begeben sich alle Sozialdemokraten auf ihre Plätze.)

Abg. **Dr. Bachem** (fährt fort): Gestern hat der Abg. Barth . . . (Wiederum lärmende Rufe bei den Soz.: Namen nennen! Wir dulden keine Verleumdung!)

Abg. **Dr. Bachem** sagt nur: Also das ist Ihre Freiheit! und verläßt die Tribüne.

Vicepräsident **Büsing:** Ich bedauere, daß der Redner infolge des Lärms auf der äußersten Linken seine Worte nicht zu Ende führen konnte.

Abg. **Singer:** Wir wollen keineswegs dem Präsidenten widersprechen. Wir wollten nur, daß der Abg. Bachem seine schwer beleidigenden Angriffe gegen uns näher erläutern und den Namen des betreffenden Sozialdemokraten nennen sollte. Hätte er das gethan, dann wären wir ruhig gewesen. (Zuruf rechts: Tuckerbrief.) Wir betrachten den Reichstag nicht als einen Ort, in dem man ungestraft beleidigen kann. (Zuruf rechts: Tuckerbrief!)

Abg. **Dr. Bachem:** Am Schluß der Sitzung hätte ich unter vier Augen dem Abg. Singer den Namen genannt, jetzt, nachdem Sie mich so behandelt haben, thue ich es nicht.

Abg. **Singer:** Nach den eben gemachten Erfahrungen habe ich keine Veranlassung, eine Unterredung mit Herrn Dr. Bachem zu suchen.

Abg. **Lenzmann** (freis. Vp.) bestreitet es, daß der Antrag Kardorff zulässig sei. Selbst die „National-Zeitung" habe geschrieben, sie habe es mit Bedauern und Empörung erfüllt, daß nationalliberale Abgeordnete den Antrag unterzeichnet hätten.

Hierauf **vertagt** sich das Haus auf Sonnabend **12** Uhr. (Polen-Interpellation und Fortsetzung der heutigen Berathung.)

Schluß 7½ Uhr.

Ausland.

England und Frankreich.

Der „Manchester Guardian" brachte gestern die auch von uns wiedergegebene Mittheilung, daß zwischen England und Frankreich ein alle Streitpunkte schlichtendes Abkommen bezüglich Marokkos, Neufundlands und der Neuhebriden getroffen sei. Frankreich erkenne ferner den status quo in Aegypten an und suche auf Grund der Anerkennung der englisch-japanischen Allianz eine Erledigung aller Differenzen Englands mit Rußland herbeizuführen. Hierzu bemerkt die „Birmingham Post", Herr Delcassé möchte wohl gern ein solches Abkommen mit England abschließen, aber offiziell seien solche Vorschläge England nicht gemacht worden; sie seien privatim gewissen möglichen Vermittlern hier unterbreitet worden, aber es bestehe keine Aussicht, daß England sie annehme.

Rußland.

Zur Thronfolge in Rußland erhält die „Köln. Volksztg." von „zuverlässiger Seite" die Mittheilung, daß der Großfürst Thronfolger Michael wirklich an Schwindsucht leidet und sich sein Zustand immer mehr verschlimmert. Da nach dem Urtheil der Leibärzte des kaiserlichen Hauses auf einen direkten Thronfolger bei der Zarin nicht mehr zu rechnen sei, beschäftigt man sich mit dem Thronfolger in spe, wobei es sich um Großfürst Wladimir handelt, der aber bei seinem vorgerückten Alter den Zaren schwerlich überlebt. Demnach würde heute als wahrscheinlicher Thronfolger der älteste Sohn Wladimir's, Großfürst Kyrill, gelten.

Halle und Umgegend.

Halle, 29. November.

— [Der frühere Mitbesitzer von Hildebrand's Mühlenwerken in Böllberg,] der jüngst verstorbene Rentier Hildebrand, hat, nachdem er im vorigen Jahre schon eine prachtvolle Villa in Arco (von der hiesigen Baufirma Gebr. Giese erbaut) dem von ihm schwärmerisch verehrten Kaiser Wilhelm II. geschenkt, die vom Kaiser zum Aufenthalt kranker Offiziere bestimmt worden ist, in seinem Testament den Kaiser zum Universalerben seines viele Millionen betragenden Vermögens eingesetzt. An Liegenschaften besaß Hildebrand ein Hausgrundstück in Dresden, mehrere Güter bei Görlitz und mehrere Villen in Tirol.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

— Professor Dr. Alfred Stavenhagen, Dozent an der technischen Hochschule zu Charlottenburg, ist zum etatsmäßigen Professor an der Berliner Bergakademie ernannt worden.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Rudolf Christians, der bekannte und beliebte Berliner Schauspieler, hat seinen neuen Vertrag mit dem königl. Schauspielhause in Berlin jetzt abgeschlossen. Der neue Vertrag läuft zehn Jahre und enthält auch die Lösung der amerikanischen Kontraktsfrage des Künstlers; Herr Christians, der sich auf eine Reihe von Jahren dem deutsch-amerikanischen Bühnenleiter Conried verpflichtet hatte, wird in jeder Spielzeit zwei Monate in Amerika gastiren.

— Cornelle van Leemputten, der Landschafts- und Thiermaler, und der Historienmaler Alfred Cluyjenaas, Professor an der Brüsseler Kunstakademie, zwei hervorragende belgische Künstler, sind gestorben. Cluyjenaas bekanntester Gemälde sind „Canossa", „Mazeppa" und „Vocation", eine Zierde des Brüsseler Museums. Außerdem beschäftigte sich Cluyjenaas auch auf dem Gebiete der monumentalen Malerei, allerdings stark beeinflußt von Wilhelm von Kaulbach. So schuf der Künstler die Wandmalereien in der Universität Gent.

Gerichtsverhandlungen.

Die Ermordung der Trödlerin Lory vor Gericht.

Leipzig, 29. Nov.

Gestern fand vor dem hiesigen Schwurgericht jene Mordthat ihre Sühne, die vor nunmehr bald Jahresfrist, am Abend des 11. Dez. v. J., in der Kl. Fleischergasse an der unverehelichten Altwaarenhändlerin Bertha Lory in deren im Grundstücke Nr. 11 zu ebener Erde gelegenen Trödlerladen begangen wurde. Als Thäter standen vor Gericht der 26 Jahre alte Schlosser Felix Eugen Arthur Behnert aus Magdeburg und der aus der Aussiger Gegend gebürtige, 18 Jahre alte Schiffsbauer Josef Hermann Stroppe. Sie waren beide ihrer grauenvollen That geständig, zeigten aber keine Reue.

Aus der Verhandlung ergab sich folgendes: Am 8. Dezember kam Behnert, ein vielfach vorbestrafter Mensch, nach Weißenfels und lernte hier in der Herberge zur Heimath den Stroppe kennen, mit dem er am 9. Dezember früh von Weißenfels nach Leipzig zu Fuße wanderte. Unterwegs sagte Behnert zu Stroppe, um Sachen und Geld in die Hände zu bekommen, müßten sie zusammen einen Diebstahl ausführen, womit sich Stroppe einverstanden erklärte. Gegen 5 Uhr nachmittags kamen beide in Leipzig an und suchten zunächst zusammen die Herberge zur Heimath in der Seeburgstraße auf, woselbst sie bis gegen 7 Uhr verblieben. Behnert schlug vor, in einem Trödlerladen zu stehlen und im Fall es nicht anders ginge, die im Laden anwesende Person unschädlich zu machen. Er zeigte dabei dem Stroppe seinen Maurerhammer, den er in einen Gürtel gesteckt unter dem Rock trug, und äußerte weiter: „Wenn's nicht anders geht, machen wir's so," auf welche Rede Stroppe nicht widersprach. Erst hatten beide das österreichische und das englische Konsulat aufsuchen wollen, Stroppe glaubte dort als österreichischer Unterthan 5 M. zum Lebensunterhalt zu bekommen, und das englische Konsulat wollten sie aufsuchen, um sich für englische Kriegsdienste im Feldzug gegen die Buren anwerben zu lassen. Es war aber zu diesen Konsulatsbesuchen zu spät am Abend geworden, und so zogen denn die beiden Spießgesellen von der „Herberge zur Heimath" aus auf Raub aus. Der Wege unkundig, gingen sie durch mehrere Straßen, und Behnert fragte dann einen Passanten, wo es hier in der Stadt Altwaarenhändler gäbe. Dieser zeigte die Gegend nach der Fleischergasse zu an, auf die sie dann auch zuglingen. Bevor sie an den Lory'schen Laden kamen, blieb Behnert vor einem Goldwaarenladen stehen und sagte zu Stroppe, ob sich vielleicht hier etwas machen lasse. Mit Rücksicht aber auf ihre wenig Vertrauen erweckende Kleidung wagten sie sich nicht in ein vornehmes Geschäft. Den Lory'schen Laden hielt Behnert als für die vorgenommene That geeignet, weil sich Vorhänge vor Thür und Fenster befanden. Er beorderte dann Stroppe, näher in den Laden hineinzusehen und der Complice kam mit der Botschaft zurück, daß nur eine ältere Frau darin wäre. „Hier paßt's," sagte Behnert und die beiden kamen dahin überein, daß Stroppe zuerst den Laden betreten und Schuhe anprobiren sollte. Die Mordthat wurde nun in folgender Weise ausgeführt. Stroppe ließ sich, nachdem er eingetreten war, Schuhe zum Anprobiren vorlegen. Er hatte gerade einen Schuh aus- und einen anderen angezogen, als Behnert in den Laden kam und Taschenuhren vorgelegt haben wollte. Frl. Lory holte Uhren aus dem Schaufenster herbei und legte sie dem Behnert vor. Währenddem wurden die beiden Verbündeten dadurch gestört, daß die Buchdruckersehefrau H. mit ihrem Kinde eintrat, um ein Paar Kinderschuhe zu kaufen, den Laden aber alsbald wieder verließ, da sie die Schuhe nicht bekommen konnte und von Fräulein Lory wo anders hin gewiesen wurde. Als die Händlerin sich herunterbückte, da Stroppe Schuhe anprobirte, faßte sie Behnert leicht am Halse und dies soll sie zunächst für einen Scherz gehalten haben. Er sagte nun, er wolle keine Uhr kaufen, brauche aber einen Havelock. Fräulein Lory wies auf ein derartiges, im Laden befindliches Kleidungsstück hin und kehrte dabei Behnert den Rücken zu. Diesen Augenblick benutzte er, um dem auserkorenen Opfer mit dem Hammer von hinten zwei schwere Schläge direkt auf den Kopf zu versetzen. Schon nach dem ersten Schlage taumelte die Händlerin. Sie fiel zu Boden und der Nunmehr schlug sie nun noch mehrere mal mit dem Mordwerkzeug auf den Kopf. Nachdem auch noch Stroppe hinzugesprungen war und mit dem von Behnert erhaltenen Hammer die Händlerin auf den Kopf geschlagen hatte, schleppte Behnert sie hinter den Ladentisch. Stroppe schloß rasch die hintere Ladenthür ab und gab Behnert den Schlüssel. Aus dem Schaufenster schleppte Stroppe nunmehr etwa 7 Uhren und 5 Ringe (darunter ein Ring mit einem Stein), sowie aus einem Schaukasten im Laden zwei oder drei Uhren herbei, die Behnert zu sich steckte. Er durchsuchte die Rocktaschen der Erschlagenen und fand dabei ein großes und ein kleines Geldtäschchen mit zusammen ca 80 M. Baargeld, das er ebenfalls an sich nahm. Dann zog er sich, gleich wie Stroppe, ein Paar andere Schuhe an, warf den Havelock über und verließ den Laden. Stroppe zog schnell noch eine neue Hose und einen Ueberzieher an, wickelte die abgelegten Schuhe beider in sein Taschentuch und machte sich gleichfalls unbemerkt aus dem Staube. An der Matthäikirche trafen sich die beiden Mordbuben wieder und beschlossen, nachdem sie weitergegangen waren, in irgend einen nach auswärts fahrenden elektrischen Bahnwagen zu steigen. Sie geriethen in einen Wahrener Wagen und gingen von der Endstation nach der Bahnhofshaltestelle, um nach Halle zu fahren. Sie mußten aber in Wahren zwei Stunden warten und suchten eine Gastwirthschaft auf, woselbst sie ein paar Schnitte Bier tranken. Stroppe, der das mitgenommene Schuhpacket in einem Wahrener Hause in einem Abort verschwinden ließ, erhielt von Behnert von der Beute zunächst 5 M. und zwei Uhren. Mit dem nächsten Eisenbahnzuge verließen dann beide Wahren und entkamen nach Halle, woselbst sie in H's Gasthaus übernachteten und sich in das Fremdenbuch als „Felix Müller, Kellner aus Berlin" und „Eugen Friedrich, Lithograph aus Berlin" eintrugen. Behnert gab dem Stroppe noch 10 M. und schlug vor, gemeinschaftlich nach Goslar am Harz zu fahren, da wüßte er einen reichen Kaufmann, der allein sei und mehrere Geldschränke besäße, vielleicht wäre dort auch etwas zu machen. Behnert ist nach der That von Halle aus nach Zeitz und dann nach Naumburg a. S., gefahren. Hier hatte er eine der geraubten Uhren verkauft. Am 2. Juli d. J. kam er nach Jena und hat hier am 3. Juli mit zwei Komplizen, dem 27 jährigen vorbestraften Arbeiter Richard Goldschmidt aus Dresden und dem 20 Jahre alten, auch schon vorbestraften Handarbeiter Peter Fouisse aus Bekingen (Kreis Metz), die Frau des Schneidermeisters Harz, die in der Wagnergasse nebenher ein Trödlergeschäft betreibt, im Laden ermordet und beraubt. Am 8. November d. J. sind Behnert und Fouisse vom Schwurgericht in Weimar zum Tode verurtheilt worden, Goldschmidt wurde vorläufig zur Beobachtung seines Geisteszustandes einer Irrenanstalt überwiesen. Nachdem man dem Jenenser Mörderthio auf die Spur gekommen war und Behnert festgenommen hatte, erzählte dieser dem ihn von Weimar nach Jena transportirenden Gendarm freiwillig, daß er auch der Mörder der Trödlerin Lory in Leipzig sei. Er erklärte dies gestern vor Gericht wörtlich damit, daß er gesagt haben will: „Weil Sie so gut mit mir gewesen sind und mir meine Fesseln etwas loser gemacht haben, will ich Ihnen auch den Leipziger Mord eingestehen."

Behnert wurde wegen Mordes und Raubes abermals zum Tode verurtheilt und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Stroppe aber wegen Mordes und Raubes zu 15 Jahren Zuchthaus, der höchsten Strafe, die das Gesetz im vorliegenden Falle zuläßt. Der Verhandlung wohnte in der Präsidentenloge im Auftrag des Ministeriums Herr Geheimrath Scheele aus Dresden bei.

---

* **Berlin**, 28. Nov. Der auch in Halle wohlbekannte Suggestor Julius Winkelmann, genannt Weltmann, aus Berlin stand am Mittwoch vor der Strafkammer des Landgerichts Insterburg unter der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung, mit dem erschwerenden Umstande, daß er die Aufmerksamkeit, zu welcher er vermöge seines Berufs verpflichtet war, aus dem Auge ließ. Die Vorgänge, welche diesem Prozeß vorausgegangen sind, sind i. J. von uns mitgetheilt worden und dürften noch in frischer Erinnerung sein. Erwähnt sei deshalb nur, daß der Sohn des pensionirten Postzöllners Beamten Lau, Primaner Leo Lau, infolge einer am 9. Oktober v. J. von dem Angeklagten an ihm ausgeführten Suggestion geisteskrank geworden und noch nicht geheilt ist. Der Gerichtshof stellte fest, daß die Experimente des Angeklagten die Geisteskrankheit des Lau thatsächlich hervorgerufen haben. Im vorliegenden Falle sei dem Angeklagten, trotz seiner mangelhaften Vorbildung, die Erlaubniß zu diesem Experimentiren von kompetenten Behörden ertheilt worden. Die Strafkammer konnte sich aber trotz der ganz zweifellos feststehenden Schädigung der Gesundheit des Lau von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen und erkannte nach der „Königsb. Hart. Ztg." auf kostenlose Freisprechung.

* **Altenburg**, 25. Nov. Das Schwurgericht verurtheilte soeben den hochangesehenen Fabrikbesitzer und Bankagenten Grünert-Schmölln, welcher im Frühjahr nach Unterschlagung von über 400,000 Mark flüchtete und in Amerika verhaftet wurde, wegen betrügerischen Bankerotts und fortgesetzter Unterschlagung von Bankgeldern an der Landesbank usw. zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Provinzialnachrichten.

V **Merseburg**, 29. Nov. [Besichtigungen.] Minister von Hammerstein traf gestern nachmittag von Weißenfels kommend, hier ein und besichtigte nach Vorstellung des Regierungs-Kollegiums den Dom und das Provinzial-Ständehaus. Abends fand Diner beim Regierungs-Präsidenten statt, worauf 9 Uhr abends die Abreise nach Halle erfolgte. — Das Dom-Gymnasium wurde am Donnerstag und Freitag seitens des Provinzialschulraths Geheimrath Trosien aus Magdeburg einer Revision unterzogen. — Die hiesigen Kanalisations-Anlagen wurden in den letzten Tagen vom Geh. Regier. und Med.-Rath Salomon aus Koblenz besichtigt, der sich sehr lobend über die Einrichtungen aussprach.

—e. **Petersberg**, 28. Nov. [Ein ehrender Auftrag] aus London wurde dieser Tage dem hiesigen Lehrer a. D. Herrn E. Beiche, der als tüchtiger Botaniker auch in weiteren Kreisen wohlbekannt ist, zu theil, indem er einige Exemplare seines in 36 Folio-Lieferungen im Selbstverlag erscheinenden „großen Herbarium", das namentlich auch von dem verstorbenen Halleschen Prof. Dr. Maercker vorrefflich recensirt worden ist, nach der britischen Metropole senden soll, wo dieselben von dort ansässigen deutschen Großindustriellen bestellt worden sind. Der Verfasser beschäftigt sich schon seit Dezennien mit dem botanischen Studium, wenn auch „nur als Lehrer", wie man in Trakehnen zu sagen pflegt.

t. **Schkeuditz**, 28. Nov. [Minister von Hammerstein] mit größerer Begleitung, darunter Regierungspräsident v. d. Recke und Landrath Graf d'Houssonville, fuhr heute durch die Stadt, um die nahegelegene Landes-Heil- und Pflegeanstalt Altscherbitz zu besichtigen, für welche größere Erweiterungsbauten und die Anstellung eines eigenen Geistlichen geplant sind.

△ **Delitzsch**, 28. Nov. [Wasserleitung.] Nachdem nunmehr seitens der Aufsichtsbehörde, der Königlichen Regierung zu Merseburg, die Erlaubniß zum Bau unserer Wasserleitung ertheilt ist, wurde bereits der erste Spatenstich zur Ausführung des Werkes gethan, so daß nunmehr in absehbarer Zeit auch unsere Stadt sich der Segnungen einer Wasserleitung wird erfreuen können.

✚ **Schönebeck**, 28. Nov. [Der Wasserstand] der Elbe ist hier so niedrig, wie seit Jahren nicht. Gestern geschah es, daß der Fährdampfer sich zweimal festfuhr. Die Passagiere mußten mittels Kahnes an Land geholt werden. Ueber eine Stunde saß der Dampfer fest.

V **Freyburg**, 28. Nov. [Unglücksfall.] Beim Picken eines großen Fasses kam der in der Seibt'schen Brauerei beschäftigte Arbeiter Karl Brodbäcker von hier so unglücklich zu Fall, daß er infolge Quetschung einen komplizirten Bruch des linken Fußes erlitt. Mitglieder der freiwilligen Krieger-Sanitätskolonne leisteten dem bedauernswerthen Manne die erste Hilfe bis zur Ankunft des Arztes, der die sofortige Ueberführung des Verletzten nach der Klinik in Halle anordnete.

R. **Eisleben**, 28. Nov. [Die fünf Aufführungen der „Christen"] von Rinhack Stahn haben ein günstiges Resultat erzielt. Der evangelischen Gemeinde Horschewitz in Böhmen und dem Mansfelder Pestalozziverein konnten je 550 M. überwiesen werden.

✚ **Leopoldshall**, 28. Nov. [Selbstmord. — Flottenverein.] Heute nachmittag machte der 50 Jahre alte Arbeiter Juntalbe Wisweh seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Lebensüberdruß infolge körperlicher Leiden — zu der Lähmung der Glieder hatte sich im Laufe des Jetzt Blindheit gesellt — dürfte das Motiv der That gewesen sein. — Kommerzienrath Naupold hat den Vorsitz der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins niedergelegt. Der Landesausschuß des letzteren für das Herzogthum Anhalt hat übrigens beschlossen, seinen Sitz von Cöthen nach Dessau zu verlegen.

Letzte Telegramme.

Berlin, 29. Nov. Nach der „Nat.-Ztg." schließt die Deutsch-Afrikanische Gesellschaft mit dem Reichskanzler einen Vertrag ab, worin sie im wesentlichen auf die bisher besessenen Privilegien und Vorrechte im Ostafrikanischen Schutzgebiet, vor allem auf das Münzrecht, zu Gunsten der Reichsregierung verzichtet.

Berlin, 29. Nov. Die Morgenblätter melden: Minister a. D. Maybach vollendete sein 80. Lebensjahr.

Berlin, 29. Nov. Die infolge der im Centrum Berlins vorgekommenen zahlreichen Kellerbrände angestellten Ermittelungen der Kriminalpolizei ergaben, daß bei mehr als 20 Kellerbränden Brandstiftung vorliegt.

Barcelona, 29. Nov. Gestern entstanden in der Universität infolge des Erlasses, durch welchen der Unterricht in der spanischen Sprache obligatorisch gemacht wird, abermals lärmende Ausschreitungen, wobei die Studenten die Marseillaise und regionalistische Lieder anstimmten. Als die Gendarmerie einschritt und in die Universität eindrang, wurde sie mit Steinwürfen empfangen. Mehrere Studenten wurden verhaftet. Der Rektor suspendirte bis auf weiteres die Vorlesungen und richtete an den Unterrichtsminister ein Telegramm, worin er gegen die militärische Besetzung der Universität Widerspruch erhebt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19021129010/fragment/page=0003

Vermischtes.

Zur Treber-Schmidt-Affäre. Die erneuten Verhandlungen der deutschen Justizbehörde mit der französischen Regierung, die es seiner Zeit abgelehnt hat, der Auslieferung Treber-Schmidt's zwecks Strafverfolgung wegen Betruges zuzustimmen, haben endlich zu dem erwünschten Resultate geführt. Die französische Regierung hat das frühere Auslieferungsdekret insofern erweitert, als sie jetzt auch zu der Strafverfolgung Schmidt's wegen Betruges ihre Zustimmung gegeben hat. Die Anklage gegen Schmidt wird sich also nunmehr, außer auf betrügerischen Bankerott in eigener Sache, auch auf Betrug und zwar voraussichtlich auf Betrug der Aktionäre erstrecken. Es ist in Aussicht genommen, die Verhandlung gegen Schmidt im Januar nächsten Jahres vor dem Schwurgericht stattfinden zu lassen.

Verhaftet wurde in New York der Baumwollexporteur William Landau aus Texas, weil er die Firma Ladenburg, Thalmann u. Company angeblich um zweihunderttausend Dollar beschwindelt haben soll.

Mit dem Rade verunglückt. In Hildesheim stürzte der Oberleutnant v. Plessen mit dem Rade so unglücklich, daß ihm sein Säbel in den Leib drang. Die Verletzung war tödtlich.

Eine Eheschließung im Löwenkäfig erfordert nicht nur einen besonderen Muth der Betheiligten, sondern auch gewisse Charaktereigenschaften, zumal es sich um eine Schaustellung handelt. Der Fall spielte sich jüngst in New York ab. Ein Menageriebesitzer hatte einen Preis von 2100 M. für dasjenige Paar ausgeschrieben, das sich in einem Käfige, in dem sich mehrere der größten und in der Dressur nicht weit gediehene Löwen befanden, trauen lassen würde. Unter den zahlreichen Bewerbern war auch eine junge deutsche Dame (Fräulein Therese Berg) und ein Däne (Herr Heinrich Horn), die sich nach Deponirung der ausgesetzten Belohnung zu dem Schritte entschlossen. Auch ein Geistlicher wurde schließlich in der Person eines Dr. Hepburn gefunden. Die Braut war während der Ceremonie recht kühl und gefaßt, obwohl die Thiere hin und wieder furchtbar brüllten und Anstalten machten, sich auf die Eindringlinge zu stürzen. Der Bräutigam war weniger gefaßt und es bemächtigte sich seiner eine nervöse Aufregung, wenn einer der Löwen zu nahe zu kommen schien. Am muthigsten schien der Geistliche, der die Andacht ohne Erregung zu Ende führte. Während der Ceremonie ließ der im Käfig mit anwesende Löwenbändiger selbstverständlich kein Auge von den Thieren. Er war mit einer mächtigen Peitsche bewaffnet, und trug zudem zwei geladene sechsläufige Revolver bei sich.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

30. November: Wolkig, strichweise Niederschlag. Ziemlich gelinde.
1. Dezember: Wenig verändert, windig, Nebel.
2. Dezember: Wolkig, neblig, naßkalt. Windig.
3. Dezember: Heiter, um Null herum, strichweise Nebel.

Meteorologische Station zu Halle.

	28 November (9 Uhr 12 Min. ab.)	29 November (7 Uhr 12 Min. mrg.)
Barometer Millimeter	743,7	744,4
Thermometer Celsius	1 9	2,5
Rel. Feuchtigkeit	91%	93%
Wind	S 2	S 2

Maximum der Temperatur am 28 November: 6,8° C.
Minimum in der Nacht vom 28. November zum 29. November: 1,6° C.
Niederschläge am 29. November 7 Uhr morgens: 0 9 mm.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— Dividenden. Bei der Leipziger Hypothekenbank hängt die Höhe der Dividende auf 1902 ab, welcher Betrag dem im vorigen Jahr ausgeschütteten Spezialreservefonds II aus dem Erträgniss des laufenden Jahres zugeführt wird. Je nach der Höhe dieser Reservestellung wird die Dividende 5—6 Proz. betragen. — Leipziger Gummiwaarenfabrik, Aktiengesellschaft, vormals Julius Marx, Heine & Co., wird etwa die gleiche Dividende vertheilen wie im Vorjahre 8 Proz.

Schiffsnachrichten.

Bewegungen der Dampfer der Deutschen Ost-Afrika-Linie. R.-P.-D. General, auf Ausreise, 24. in Mozambique. Herzog, auf Heimreise, 27. in Neapel. Gouverneur, auf Ausreise 27. in Port Said. Markgraf auf Heimreise, 27. in Hamburg Kaiser, auf Ausreise, 27. von Zanzibar.

Wasserstände (+ bedeutet über, — unter Null).

Saale und Unstrut

					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	27. Nov.	—	28. Nov.	—	—	—
Weissenfels Oberpegel	»	+ 228	»	+ 2,30	—	2
do. Unterpegel	»	— 0,24	»	— 0,20	—	4
Trotha	»	—	»	—	—	—
Aisleben, Oberpegel	»	+ 2,28	»	+ 2,30	—	2
do. Unterpegel	»	+ 1,04	»	+ 1,03	1	—
Bernburg	»	[illegible]	»	+ 0,68	—	—
Kalbe, Oberpegel	»	+ 1,36	»	+ 1,36	—	—
do. Unterpegel	»	0,00	»	— 0,02	2	—

Der Wasserstand von Trotha befindet sich im Abendblatte.

Moldau. Iser. Eger. Elbe.

	Nov.	Fall	Wuchs		Nov.	Fall	Wuchs
Budweis	27. — 0,16	—	1	Torgau	28. — 0,28	—	1
Prag	» — 0,73	—	4	Wittenberg	» + 0,46	—	5
Jungbunzlau	» — 0,28	—	1	Rosslau	» — 0,07	—	5
Laun	» — 0,57	—	4	Barby	» + 0,12	—	—
Pardubitz	» —	—	—	Magdeburg	» + 0,44	6	—
Brandeis	» —	—	—	Tangermünde	» + 0,78	2	—
Melnik	» — 0,82	—	2	Wittenberge	» + 0,75	—	12
Leitmeritz	» —	—	—	Dömitz Peg	27 + 0,15	17	—
Aussig	28. — 0,76	—	2	Lauenburg	28 + 1,70	—	—
Dresden	» — 2,05	—	5				

Aussig: Von den oberen Plätzen werden 27 cm Fall gemeldet. Bernburg: Eisstand. Dresden: Schwaches Treibeis. Torgau: Eingang stark. Rosslau: Etwas Treibeis. Magdeburg: Eisgang. Tangermünde: Treibeis. Broda-Dömitz: Ziemlich Treibeis. Lauenburg: Eisstand.

Getreide, Mühlen-Erzeugnisse u. s. w.

New York, 28. Nov. [Telegr.] Rother Winterweizen loco 77½ (vorige Notirung 77¾), November — (—), Dezember 80¼ (80⅝), Mai 80 (80¼), Juli — (—). Mais Dezember 59¾ (59¾), Mai 48 (46⅞), Juli 46⅞ (46⅜). Mehl 3,05—3,10 (3,05—3 10). Getreidefracht 1½ (1½).

Chicago, 28. Nov. [Telegr.] Weizen Dezember 74½ (74⅞). Mai 76⅜ (76⅝). Mais Dezember 55 (54½).

Berlin, 28. Nov. Frühmarkt. Weizen gut. Märk. 152—154,50 ab Bahn. Still. — Roggen g. Märk. 136—137 ab Bahn. Still. — Gerste, inländ. Futterg. 132—145 frei Wagen u. ab Bahn, russ. 122 bis 127, frei Wagen. Hafer märk., mecklenb., pomm., posen., schles., fein 157—172, do.. meckl., pomm. mittel 148,00—156,00, do. posen. und schles. mittel 148,00—156.00, do. märk., mecklenb., pomm., schles gering 142,00—147,00, alles frei Wagen und ab Bahn, do. russ. 136 bis 142 frei Wagen. Still. — Mais, Amer. mixed 153,00, runder — —, alles frei Wagen. Still. — Erbsen, inländische und russ. Futterwaare 163—168. — Weizenmehl 00 20,00—22,50. — Roggenmehl 0 u. 1 18,30—19,70. — Weizenkleie, grobe u. feine 9,30—9 80. Roggenkleie 9,50—10,00.

* Hamburg, 28 Nov. Weizen ruhig. holsteinischer und mecklenburg. 150, Hard Winter No. 2 Nov.-Abladung 124. Roggen ruhig, südruss. still, 9 Pud 23/25 Nov.-Abl. 1?2, mecklenburg. und holsteinischer 148,00. — Mais stetig, 133,00—135,00 do. runder 114,00. Hafer stetig. Gerste still.

* Amsterdam, 28. Nov. Weizen auf Termine geschäftslos, Nov, —. März —. Roggen auf Termine geschäftslos, März —, Mai —.

Petersburg, 28. Nov. Weizen loco —. Roggen loco 7,60—7,70 Hafer loco 6,60—6,70

London, 28. Nov. Markt ruhig. Hafer ¼ sh. niedriger.

Liverpool, 28. Nov. Müllermarkt. Weizen ruhig aber behauptet, Mehl stetig, gemischter american. Mais unverändert.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

New York, 28. Nov. [Telegr.] Schmalz Western steam 11,25 (11,00), do. Rohe und Brothers 11,40 (11,25).

Chicago, 28. Nov. [Telegr.] Schmalz Dezember 9,55 (9,45), Januar 8,87 (8,80).

* Hamburg, 28 Nov. Rüböl (unverzollt) still, loco 50.00.

* Paris, 28. Nov. (Schlussbericht.) Rüböl ruhig, Nov. 54¾, Dez. 55, Jan.-April 55¼, Mai-Aug. 55½.

Petroleum.

* New York, 28. Nov. (Telegr.) Petroleum Standard white in New York 7,90, do. in Philadelphia 7,85, do. Refined 9,20 (in Cases) do. Credit Balances Cat Oil ity 1,42.

* Hamburg, 28 Nov. Petroleum stramm. Standard white loco 6,85 Br.

* Antwerpen, 28. Nov. (Schlussbericht.) Raffinirtes, Type weiss loco 20,00 bez. u. Br., per Nov. 20,00 Br., per Dez. 20,25 Br., per Jan.-März 20,50 Br. Fest.

Kaffee.

Hamburg, 28. Nov. Kaffee behauptet, Umsatz 1500 Sack.

Hamburg, 28 Nov. abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos, Dez. 28,75 Gd., März 28,25 Gd., per Mai 30,00 Gd., Sept. 30,75 Gd., Behauptet.

Amsterdam, 28. Nov. Java-Kaffee good ordinary 35.00.

Havre, 28. Nov. (Schlussbericht.) (Bericht der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos, per Nov. 34,00, per Dez. 34.00, per März 34,75, per Mai 34,25, per Sept. 36,25. Kaum behauptet.

Metalle.

* London, 27. Nov., 5 Uhr nachm. Kupfer flau. Tagesumsatz 1100 t, 49 Pfd. Sterl. 12 s. 6 d., 3 Monate 49 Pfd. Sterl. 17 s. 6 d., Makler-Schlusspreise 49 Pfd. Sterl. 13 s. 9 d. bis 49 Pfd. Sterl. 18 s. 9 d., best selected 54 Pfd. Sterl. — s. electrolitisches 52 Pfd. Sterl. 5 s. — d., strong sheets — Pfd. Sterl. — s. — d. Zinn stetig, Tagesumsatz 300 t, Straits 110 Pfd. Sterl. 17 s. 6 d., 3 Monate 110 Pfd. Sterl. 5 s. — d., engl. 112 Pfd. Sterl. 10 s. — d. Blei ruhig, span. 10 Pfd. Sterl. 15 s. — d., englisches 11 Pfd. Sterl. — s. — d. Zink fest, gewöhnliche Marken 19 Pfd. Sterl. 18 s. 9 d., besondere Marken 20 Pfd. Sterl. 2 s 6 d., gewalzt. deutsch. 22 Pfd. Sterl. 10 s. — d. Nickel 165 Pfd. Sterl. die Tonne.

* London, 28 Nov. Chili-Kupfer 49 11/16 Lstrl., 3 Mon. 49 15/16 Lstrl.

Glasgow, 28. Nov. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 26,394 Tons gegen 57,419 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 87 gegen 83 im vorigen Jahre.

* Glasgow, 28 Nov. Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants träge, —.

* Glasgow, 28 Nov. (Schluss.) Roheisen. Mixed numbers warrants 54 sh. Verkäuferpreis, Middlesborough III, 48 sh. Verkäuferpreis

* Amsterdam, 28. Nov. Bancazinn 66¾.

Chemische Produkte.

* London, 27. Nov. Chilesalpeter ord. 9 sh. 3 d., raff. 9 sh. 6 d.

Der von der Firma **Albert Rosenhain, Berlin,** Leipzigerstraße 73/74 beigefügte Prospect wird Jedermann zur genauen Beachtung empfohlen. Der Hauptkatalog mit 2000 Abbildungen steht gratis zur Verfügung.

Berliner Börse

vom 28. November.

(Ergänzung zu den telegr. Meldungen im gestr. Abendblatt.)

Bank-Disconto.

Berlin Wechsel 4, Lomb. 5. Amsterd. 3. Brüssel 3. Wien 5. Petersb. 4½. London 4. Paris 3.

Deutsche Fonds- u. Staatspap.

Barmer Stadtanleihe	3½	98,90G
Berliner Stadt-Obl.	3½	100,00bzB
do. do. 1892	3½	99,70bz
Magdeburger St.-Anl.	3½	92,40b
do do. neue	4	104,50G
Westpr. Prov.-Anl.	3½	98,50b
Bad. Staats-Eis.-Anl.	3½	100,30bz
Bayrische Anleihe	3½	100,60G
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	133,80G
Köln-Mind. Pr.-Anth.	3½	137,40bz
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	— —
Meininger 7 fl.-Loose	—	30,00bz
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	131,00G

Ausländische Fonds.

Argent Gold-Anl. 5%	5	— —
do. innere do. 4½%	4½	77,60bz
Barletta 100 Lire-Loose		18,60G
Bukar. Stadt-Anl. 1884	4½	93,50G
do. do. 1888	4½	93,25G
Chilen. Gold-Anl. 1889	4½	86,50G
Chinesische St.-Anl.	5½	— —
do. v. 1895	6	104,20bz
do. do. kleine	6	104,25bz
do. v. 1896	5	99,50bzB
do. v. 1898	4½	91,25bz
Egyptische priv. Anl.	3	— —
do. do. do.	3½	— —
Freiburg. 15 Fr.-Loose	—	34,50bz
Griech. Anl. 1881—84	—	42,20G
do. kons. Goldrente	—	31,90G
do. Monopol-Anl.	—	44,10bzG
do. Gd.-Anl. v. 1890	—	40,20G
Lissabon Stadtanl. 1886	4	77,30bzG
do. do.	4	77,30bzG
Mailänd. 10 Lire-Loose	—	17,60bz
Mexikaner Anl. à 100	5	99,75G
do à 20	5	99,75G
Norweg. Staats-Anl. 88	3	— —
Oesterr. 1860er Loose	4	152,10bzG
Rumän. Anleihe 1894	4	85,10G
do. do. mittlere	4	85,80G
do. do. kleine	4	85,80G
Russ. Gold-R. 1884, 87	5	— —
do. Orient-Anl. II.	4	— —
do. do. III.	4	— —
do. Nicolai-Oblig.	4	100,50G
do. Boden-Kredit	5	— —
do. 3,8% do. gar.	3,8	— —
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	— —
do. 1866	5	— —
Schwed. St.-Anl. 1886	3½	100,10bzG
do. do. 1890	3½	99,90G
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	100,60G
Türkische Anleihe D.	1	27,70bzG
do. Administ	5	101,70bz
do. 400 Frcs.-Loose	—	122,90bzB
Ungarische Gold I.-A.	4½	— —
do. Kr.-R.	4	98,30bzG
do. Staats-R. 97	3½	90,60bzB

Industrie-Aktien.

A.-G. f. Anilinfabr.	15	243,90bzG
Admiralsgarten-Bad	5	94,50G
Annaburger Steingut	0	70,00bzG
Archimedes	4	132,50bzG
Braunschweiger Jute	12	162,30G
Berl.-Anh. Maschinen	14	170,00bzG
Berl.-Charl. Bau-V.	m.T	569,00bzG
Berliner Bockbrauerei	9	151,75bz
do. Brauerei Königst.	5	107,00bz
do. Union Gratweil	5	106,60bzG
Brsl. Eisenb. W., Linke	8	165,75bzG
Breslauer Oelwerke	½	66,75G
do. Strassenbahn	10¼	150,20B
Cement-Bau-Ges. Berl.	fr. Z	237,50bzG
Charlottb. Wasserwerk	13¼	289,00G
Chem. Fabr. Schering	10	214,00bzG
Chemn. Masch. Zimm.	4	101,30G
Dessauer Gas	12	210,00bzG
Deutsch-Am. Werkz.	0	38,50G
Dtsch. Gasglühl.-Ges.	7	250,00bzG
Dtsche Jutespinnerei	5	130,50G
Elberfeld. Farbenfabr.	20	340,25G
Erdmannsdorf. Spinn.	0	56,00bzG
Freund Masch. konv.	12	275,00bzG
Görlitzer Eisenbbed.	12	209,50G
Hagener Gussstahl	0	34,00bzG
Hansa, Dampfschiff.	8	113,50bz
Harburg-Wien Gummi	20	316,00bzG
Harkort St.-Pr. konv.	7	85,50bzG
do. Brückenb. konv.	7½	112,50bzG
do. do. St.-Pr.	8½	134,75B
Keyling & Th. Eiseng.	3	109,75G
Köln-Müsener conv.	6	77,80bz
Kurfürstend. Ges. i. Liq.	fr. Z	353,00bzG
La Veloce, Ital. D.	0	— —
Ludw. Löwe & Co.	12	231,00bzG
Mälzerei Wrede	4	79,25G
Magdeburger Baubank	5	29,10G
Magdeb. Strassenbahn.	6	116,50G
Maschin. Breuer	4	31,00G
Neue Boden-A.-G.	6	159,50bzG
Neuroder Kunstanstalt	7	98,50bzG
Nienburg E. V.-A. abg.	0	52,75G
Nordd. Eiswerke	2	57,90bz
Omnibus-Gesellschaft	10	186,30bz
Oppeln Portl.-Cem.	3	101,60bz
Orenstein & Koppel	0	113,00bzG
Rhein. Cham. u. Dinasw.	0	61,30G
Sangerhäuser Masch.	15	164,00bzG
Saxonia Cement	3	85,75G
Schäffer u. Walcker	0	42,50G
Schlesische Cement	6½	150,25bzG
Schwartzkopff	10	202,50bzB
Siemens, Glas-Industr	18	253,00bzG
Siemens & Halske	8	121,30bzG
Stettiner Cham. Didier	18	267,75G
Sudenburg. Maschin.	0	46,50G
Ver. Köln-Rottw. Pulv	11	204,25bzG
Vereinsbrauerei Artern	5½	100,25G
Westf. Draht-Industrie	9	144,40bz
Wittener Guss	7	151,40bz
Wilhelmshütte conv.	0	68,75G
Zuckerfabr. Fraustadt	10	131,80G

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig.

Dortm.-Gronau	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4	77,25G

Deutsche Eisenb.-St.-Prior.

Breslau-Warschau	4	— —
Dortmund-Gronau E.	8½	187,50G
Marienb.-Mlawkaw	5	121,75G
Ostpreuss. Südbahn	4½	119,75bzG

Eisenb.-Prior.-Obligationen.

Ital. Eis.-Obl. St. gar.	3	68,80G
do. Mittelmeerb. stfr.	4	100,80G
Lemberg-Czernowitz	4	— —
Oest.-Frz. Staatsb., gar.	3	94,30G
do. Ergänzungsn.	3	92,10G
do. Gold-Pr.	4	102,20G
Oesterr. Lokalbahn	4	100,10bzG
do. Nordwestbahn	5	109,10bzG
Südöster. Bahn (Lomb.)	3	62,60bzG
do. Obligationen	5	103,90bz
Ung. Nordostb. Gold-O.	4½	— —
do. Eisenb.-Silb.-A.	4½	— —
Iwangorod-Dombr. gar.	4½	102,75G
Kosl.-Woronesch Obl.	4	— —
K.-Chark.-As., Obl., 89	4	99,50bzG
Kursk-Kiew	4	99,80bzB
Mosco-Kiew-Worom	4	99,40bzG
Mosco-Kursk	4	— —
Mosco-Rjäsan	4	101,40bzG
Mosco-Smolensk	5	99,50G
Orel-Griäsi 1889	4	— —
Rjäsan-Koslow	4	99,40bzG
Rjäsan-Uralsk gar ukd. [b. 1909	4	— —
Rjaschk-Morczansk	5	99,40bzG
Rybinsk-Bologoye	4	99,40G
Russ. Südwestbahn	4	— —
Transkaukasische	3	85,60B
Warschau-Wiener 10er	4	— —
do. IX. Ser.	4	99,60G
Wladikawkas Oblig.	4	99,30G
do. unkdb. b. 1906	4	99,40G
Manitoba rz. 1933	4½	— —
Northern-Pac. I. b. 1921	4	— —
do. Pref.	4	— —
do. Gen. Lien.	3	73,00bz
S. Louis u. S. Fr. rz. 1931	6	— —
do. do. do.	5	93,00bzG
Central-Pacific	5	100,25G
Anatol. I. 2040 M.	5	103,10bzG
„ II. Ergz. 2640 M.	5	101,90bzG
Macedonische G.-O.	3	63,00bz
Portug. Eisenb. O. 1886	3	70,60G
do. 1889	4½	95,25bzB

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	7½	128,25G
Buschtiehrader B.	13	— —
Halberst.-Blankenb.	4	110,00G
Jura-Simpl. kv. Westb.	4	— —

Ausländ. Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prior.-Aktien.

Aussig-Teplitz	13,4	— —
Böhmische Nordbahn	7⅔	— —
Galiz. (Karl-Ludw.-B.)	5	— —
Graz-Köflach	6½	— —
Kaschau-Oderberg	4	— —
Kronpr. Rud. St. Sch.	4	100,10bzG
Lemberg-Czernowitz	6¾	— —
Oesterr. Nordwestb.	4¾	— —
do. B. Elbethalb	5¼	— —
Südösterreich (Lomb.)	⅖	17,90bz
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	— —
Ivangor-Dombrowo	5	— —
Kursk-Kiew	9⅜	— —
Warschau-Terespol	5	— —
Warschau-Wien	26¼	181,00bz
Gotthardbahn	6	179,60bzG
Ital. Meridionaux	6 8/5	— —
Lüttich-Limburg	0,10	— —
Schweiz. Centralbahn	9⅗	— —
Westsicilianische Anl.	4	38,60bzG

Hypoth.-Pfand- u. Rentenbrief.

Anh.-Dessauer Pfdbr.	4	— —
Berl. Hyp.-B. 80% abg.	4	97,90bzG
do. do.	3½	— —
B.-Han. Hyp. I., X., XI.,	3½	96,50bzG
„ II.-IX., XII.-XV.	3½	95,25bzG
„ XVI. u. XVII.	4	100,50bzG
„ XVIII. unk. 05	4	101,00bzG
„ XIX.	3½	95,25bzG
„ XX. unk. 10	3½	95,75bzG
D. G.-K.-B. IV. rz. 110	3½	100,50G
do. do. V. rz. 100	3½	— —
do. VI. unkb. 1900	4	100,70G
do. VII unkb. b. 1903	4	102,15G
do. VIII S. b. 1905 ukb.	3½	96,25B
do. IX. u. IXa bis 9 uk.	4	96,25G
Deuts. Hp.-B.-Pfd. VII.	4	100,25bzG
do. I. u. Ia. conv.	4	100,30G
do. X. unkdb. 1908	4	101,25bzG
do. XI. u. XII. „ 1910	4	102,25bzG
Hamb. 251-310 unk. 1905	4	100,75bzG
do. unk. bis 1900	4	100,00bzG
do. S. 301-330, unk. 1908	3½	95,80bzG
do. S. 46-190, uk. 1905	3½	95,30bzG
do. alte u. con.	3½	95,30bzG
Hann. Bod. Pf. I. uk. 1904	3¾	97,50G
do. do. II.	3½	95,00G
do. do. III.	4	100,25G
do. do. IV-VI.	4	101,00G
Leipz. Hyp.-B. VII. 1908	3½	97,25bzG
do. do. F.	4	102,30G
do. do. VIII. IX.	4	102,30G
Mein. H.-B., conv.	3½	96,00bzG
do. Serie II.	4	100,10bzG
do. unkdb. bis 1905	3½	96,00bzG
do. unkdb bis 1907	3½	96,00bzG
do. Em. VI.	4	100,30bzG
do. Em. VII unk. b. 1906	4	102,00bzG
do. Präm.-Pfdbr	4	137,75bzG
Nordd Gr.-Cred.-Pfdb.	4	100,00bzG
do. IV. V. ukb. b. 1903	4	100,00bzG
Ostpreussische	3½	98,60G
Pom. II. V., VI. 1900 uk.	4	90,25G
do. VII. VIII. 1904 uk.	4	90,50bzG
do. IX. X. 1906 uk.	3½	— —
do. XI. XII. 1908 uk.	4	— —
do. II. III. 1906 uk.	3½	— —
Posensche	4	102,20G
P. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	113,00G
do. III., V. u. VI. rz. 100	5	108,00G
do. XIII. rz. 100	4	100,50bzG
do. XIV. ukb. 1905	4	100,50bzG
do. XV. ukb. 1904	3½	95,40bzG
do. XVIII. ukb. 1910	4	101,50B
do. XIX. ukb. 1911	4	102,75bzG
Pr. Centrb.-Pfdbr. 1909	4	102,80bzG
do. do. v. 1894	3½	95,40bzG
do. ukb. 1906	3½	96,10bzG
P. H.-A.-B. abg. 80% rz 125	4½	113,10G
do. do.	4	96,60bzG
do. do.	3½	92,10bzG
do. Restcertifikate.	frc.	14,90bzG
Pr. Pfdbr.-Bk. uk. 1905	3½	95,25bzG
do. XVIII ukdb. 1908	3½	95,40bzG
do. XIX ukdb. 1909	4	101,25B
do. XX u. XXI uk. 1910	4	102,30bzG
do. Kleinb.-Obl. b. 1904	3½	94,50G
do. „ „ b. 1908	4	100,75bzG
do. Comm.-Obl. b. 1907	3½	99,60G
do. do. Em. II. unk. 1910	4	104,00bzB
Rh.-W. Bdcr., I. III. V., ukb. b. 1905.	4	100,60G
„ II. u. IV., b. 1904	3½	95,00G
„ VI., ukdb. 1908	3½	95,90G
„ VII., unkdb. 1908	4	101,00G
„ VIII., ukdb. 1910	4	101,80G
Sächsische	4	102,90G
do.	3½	99,10bz
do.	3	88,50G
Rentenbr. Westpr. ritt. I. I. B	3½	98,20G
Rentenbr. Pommersche	4	103,40G
Rentenbr. Posensche	4	103,30bz
Rentenbr. Preussische	4	103,70B
Rentenbr. Sächsische	4	103,10G
Rentenbr. Schlesische	4	— —

Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Aplerbeck	6	30,25G
Arenberg Bergwerk	45	550,00bzG
Baroper Walzwerk	0	91,90bz
Berzelius	0	86,10G
Bismarckhütte	10	211,50bz
Concordia-Bergwerk	25	276,75bz
Consolidat. Bergw.-G.	27	352,50bzB
Consol. Marie	4	81,00G
Duxer Kohlen kon.	15	174,50G
Gelsenkirch. Gussstah.	0	88,00G
Harzer Eisenw. Lit. A. B.	0	74,00bzG
Inowrazl., Steinsalzbl	6	123,00bzG
Kattowitzer	12	197,25bzG
Königin-Marienh. V.-A.	—	41,50G
Leopoldsgr. Edderitz	7	103,25bzG
Luise Tiefbau konv.	0	38,25bzG
do. do. St.-Pr.	0	80,00bzB
Magdeburg.-Bergwerk.	42	— —
Marienhütte Kotzenau	0	62,40B
Mend. & Schwert. St.-Pr.	0	77,50G
Niederl. Kohlen	8	128,75bzG
Rhein. Stahlw. Lit. C.	5	133,25bzG
Schlesisch. Zinkhütten	16	348,25bzG
Stadtberger Hütte	12	118,75bzG
Wurm-Revier	8½	127,30bz

Oblig. v. Industr. u. Bergw.-Ges.

Allg. Elektr.-Gesellsch.	4	101,50bzB
Aschaffenb. Papierf.	4½	— —
Aschersleb. Kaliwerke	4	99,75G
Bochumer Gussstahl	4	102,75G
Dessauer Gas	4½	— —
Dortmunder Union	5	110,40G
Elektr. Licht- u. Kraft.	4½	101,00bzG
Gr. Berl. Pferdeb. I. u. II	3½	99,40bzG
Hamb.-Packetfahrt	4	— —
Fr. Krupp-Obl.	4	102,00bzG
Laurahütte	3½	94,80G
Naphta-Obligationen	4½	99,50bz
Norddeutscher Lloyd	4	— —
Oberschl. Eisen-Ind.	4	95,90G
v. Tiele-Winkler	4	105,25G
Zeitzer Eisengiesserei.	4½	104,10G

Bank-Aktien.

Bank d. Berl. Kassenv.	6⅓	135,00G
Berg-Märk. B. i. Elbf.	8½	157,05bzG
Berliner Hyp.-Bank.	4	99,30G
do. do. Lit. B.	4	116,00bzG
Börsen-Handelsverein.	5	101,10G
Cob.-Goth. Kredit-Ges.	4	89,00B
Cöln W. u. Komm.	1½	89,20bzG
Danziger Privatbank	5	
Dtsch. Effek.-B. (Hahn)	1⅓	102,10G
do. Hypoth.-B. (Berl.)	8½	122,25bzG
Dresdener Bankverein	5½	101,25bzG
Essener Kredit	8	147,90bzG
Gothaer Privatbank	6	122,10G
do. Grundkreditb.	7	131,25bzG
Hamburg. Hypoth.-B.	8	156,90G
Königsberg. Vereinsb.	6	111,40G
Leipziger Bank	fr. Z.	1,00bzG
Lübecker Kommerzb.	6⅔	129,50G
Magdeburger Privatb.	0	92,00G
Nordd. Grund-Kredit.	5	98,00bzG
Pr. Hyp.-B. abg u. neue	—	95,80bzG
Preuss. Pfandbr.-Bk.	7	126,00bzG
Rheinische Bank	0	— —
Wilhelma, Mgd Allg. U.	17⅔	1351G

Leipziger Börse, 28. November.

Zf.		M.		Zf.		M.	
3	Sächs. Rent.-Anl.	[illegible]	89,25G	4	Mansf. Gew. 1882		100,75G
3	do.	1000	89,25G	4	do. 1879		100,50G
3	do.	500	89,25G	4	do. Em. 1875		100,50G
		Thlr.		3½	Stadtobl. 1884 konv.		100,40G
3%	Staatsanl. 1855.	100	94,60G	3½	do. 1876 konv.		100,40G
3½	do. 67 kv. 4%	500	100,60B	3½	Altb. Landoblig.	1000	101,00G
3⅓	Landrentenbr.	500	99,60G	3½	do. do.	500	101,00G

Div.	Eisenb.-Stamm-Akt.	
13,4	Aussig-Tepl. 500 fl.	259,00G
5⅔	Böhm. Nordbahn	— —
11[illegible]	Buschtiehrad. Lit. A.	235,00G
11⅜	do. do. B.	245,00G
10 fl.	Galiz. K.-Ludw.-B.	— —
6½	Graz-Köflach.	120,00G
1½	Marienburg-Mlawka	— —

Div.	Bank- u. Kredit-Akt.	
8	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	174,75bzG
5	Chemn. Bankverein	— —
4	Dresdener Bank	142,00G
5½	do. Bankverein	101,00G
6	Gothaer Privatb.	122,00G
4	Kob.-Goth Kred.-Gs.	— —
frc. Z.	Leipziger Bank	0,90G
3	do. Hypoth.-B.	125,70G
0	do. Kred.- u. Sparb.	— —
4	Sächs. Bank	127,50B
6½	Zwickauer	107,00G

Div.	Industrie-Papiere.	
0	Chemn. Werkz. (Zim.)	100,50G
15	Cröllw. Papierfabr.	— —
4	4% do. Schldvschr.	99,50G
2½	Dörstew.-Rattm. St-A.	55,50bzG
5	do do. 5% V.-A.	98,50G
0	D. W. M. (Sonderm. & Stier) Vorz.-A.	— —
18	Geraer Jutesp. u. W.	245,00G
5	Germania (Schwalbe)	110,00bz
54	Gersd. Stkb.-V., St.-A.	518,00G
88½	do. do. Pr.-A. I	948,00G
84	do. do. do. II	838,00G
0	Hallesche Str.-B.	63,00B
4½	Kette Elbsch.-G.-Akt.	65,00B
4	Körbisd. Zuckerfb.	108,00B
5¼	Leipz. Baubank	105,00G

Div.		
5¾	Leipz. Elektr.-Werke	117,25G
2	do. elektr. Strassb.	64,00G
5½	do. Gr. elektr. Strassb.	138,75B
10	do. Bierbr. Riebeck	208,50bzG
8⅓	Lpz. Kammgarnsp.	178,50G
9	do. Malzf. Schkeud.	154,50G
0	do. Wollkämmerei	— —
45 M.	Mansfelder Kuxe	585,00G
14	Naumburger Braunk.	200,75G
0	Portl.-Cement Halle	70,00B
0	Sächs. Kammg.	84,75G
2½	Sächs. M.-F. (Hartm.)	120,00B
6	Sächs. Webstuhl-Fabr. (Schönherr)	— —
15	Thür. Gasges. Spz.	249,00G
15	do. Stamm-Pr.	249,00G
8	S.-Thür. Br.-V. St.	— —
8	do. St.-Prior.	— —
9	Zeitzer Par. u. S.-A.	132,50G
—	do. do. Oblig.	100,00B
2½	Zuckerfabr. Glauzig	110,00B
30	Zuckerraff. Halle	164,00B

%	Ausl. Eisenb.-Pr.-Obl.	
3½	Aussig-Teplitzer	95,50G
4	Böhm. Nordbahn	101,25G
5	do do. Gold	— —
4	Buschtiehr. 1886 (stfr.)	100,50G
4	do. do.	100,50G
5	do. Em. 1868/71/72	103,50G
3	Dux-Bodenbach	81,50G
5	do. Em. 1871	109,80G
5	do. do 1874	111,00G
4½	Graz-Köflacher	— —
5	do. Em. v. 1871 u. 72	100,10G
4	Kaschau-Oderberg	— —
4	Prag-Dux Gold	— —
5	do. Gold	103,50G
5	Prag-Turnau	— —

(Mit Unterhaltungsblatt und Blätter fürs Haus.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19021129010/fragment/page=0004